

Newsletter zur Bhagavad Gita von Dr. P.V. Nath

Der nachfolgende Text ist die Zusammenstellung der einzelnen Sendungen eines regelmäßigen E-Mail Newsletters, herausgegeben in Englisch von Dr. Pathikonda Viswambara Nath. Er beinhaltet die Original-Verse der Gita und die Übersetzung, Transkription und Kommentare von Dr. Nath, hier wiedergegeben in der deutschen Übersetzung von Dasha A.W. Schöning.

Download verfügbar unter:

@@@ www.diegita.de @@@

Das englische Original kann abgerufen werden unter:

@@@ www.TheGita.org @@@

Copyright an den Kommentaren zur Bhagavad Gita: Dr. P.V. Nath, Großbritannien.

Rückfragen zum Text bitte direkt an Dr. Nath per "snath@btinternet.com" oder in Deutsch an den Übersetzer.

Fragen zur Übersetzung wie auch zur Administration des Newsletters und der Downloads bitte an: dasha@gmx.com (Dasha A.W. Schöning, Deutschland).

Mehr zu Sri Swamiji, den Sadguru, dessen Segen diesen Newsletter ermöglicht, unter "www.dattapeetham.org" und "www.dycgermany.de".

**OM SAHA NAVAVATU SAHA NAU BHUNAKTU
SAHA VEERYAM KARAVAVAHAI
TEJASWI NAVADHEETAMASTU
MAA VID VISHAVAHAI**

Möge Er uns beschützen (den Lehrer und den Schüler).

Möge Er bewirken, dass wir beide uns (des Höchsten) erfreuen.

Mögen wir beide uns anstrengen (um die wahre innere Bedeutung der Schriften zu entdecken).

Mögen unsere Studien tief greifend sein und Früchte tragen.

Mögen wir uns nie gegenseitig missverstehen.

Die Gita hat die Form eines Dialoges zwischen Krishna, dem Lehrer, und Arjuna, dem Schüler. Sanjaya, der Berichterstatter an König Dhritarashtra, unterbricht manchmal mit eigenen Kommentaren. Es gibt insgesamt 18 Kapitel mit 701 Versen (Slokas). Jedes der Kapitel hat einen Titel und endet mit dem Wort "Yoga".

Das Wort "**Yoga**" ist hergeleitet aus dem Wort "Yuj", welches "Vereinigen" bedeutet.

Das Studium jedes Kapitels hilft dem Sucher dabei, sich mit Gott zu vereinen, und daher wird das Wort "Yoga" benutzt.

Der / Die Sucher(in) ist der/diejenige, der/die eine Vereinigung mit "Parabrahman" anstrebt sowie die Erfahrung "Ewiger Seeligkeit". In Sanskrit ist "Sadhaka" das Wort für "Sucher". Die Bemühungen des Sadhakas sind bekannt als "Sadhana".

Um die Aufgabe anzugehen, muss der/die Sucher(in) "Glauben" und "Hingabe" haben an das Thema, den Lehrer und "Parabrahman".

Kapitel 10: VIBHUTI YOGA

EINFÜHRUNG

Was ist „Vibhuti“?

„Die heilige Asche“ ist das „Vibhuti“.

Es mag uns Wunder nehmen, was das wirklich bedeutet.

Das Wort „Vibhuti“ muss aufgespalten werden in „Vibhu“ und „Bhuti“.

„Vibhu“:

Überall sein

Sich weit erstrecken

Allgegenwärtig

„Bhuti“:

Blühend

Existenz

Gewaltige Macht

Wohlergehen

Sein/Wesen/Dasein

Es gibt viele Bedeutungen für das Wort „Vibhuti“:

Pracht/Herrlichkeit

Durchdringend

Reichhaltig

Hülle und Fülle

Äußerst mächtig

Den Vorsitz habend

Vervielfältigung

Ausdehnung

Dies Kapitel handelt von der Pracht des Höchsten Parabrahman und daher rührt der Titel „Vibhuti Yoga“. Um Seine Gegenwart zu erkennen, müssen wir Seine Pracht verstehen, die Seine Gegenwart in allen Wesen und allen Situationen ist. Das muss vom höchsten Instrument der Wahrnehmung aus geschehen, welches „Der Intellekt“ ist. Welche Impulse auch immer von den Sinnen an den Geist hereingebracht werden, sie müssen von der intellektuellen Fähigkeit des logischen Denkens analysiert werden. Die Wahrnehmung der „Göttlichkeit“ in allem hilft uns, angemessen auf die empfangenen Impulse zu reagieren.

Es heißt, dass Lord Shiva die Asche mag und Seinen Körper mit Asche einschmiert. Wir müssen diesen Glauben analysieren und seine wahre Bedeutung erkennen.

Jedes Objekt wird zu Asche, wenn es verbrannt wird. Das Objekt hatte einen Namen, Form und Qualitäten, die mit ihm verbunden waren, bevor es verbrannt wurde. Es hatte eine eigene Individualität. Wenn es verbrannt wird, verliert das Objekt seinen Namen, Form und Qualitäten.

Name, Form und Qualitäten im Menschen sind indirekt verantwortlich für die Entwicklung des „Ego“. Die meisten Qualitäten geben dem Individuum das „Balam“ (Stärke). Die Stärke macht das Individuum arrogant. Stärke und Arroganz führen dazu, dass er/sie Objekten des Verlangens (Kama) nachjagt. Wie wir zuvor gelernt haben, bereitet das den Raum für die Entwicklung von „Krodha“ (Zorn). All das macht das „Ego“ stärker.

Im Gegensatz dazu ist keine Individualität mehr übrig, wenn das Individuum verbrannt und zu Asche geworden ist. In einem Haufen von Asche kann man kein „Individuum“ mehr erkennen.

Lord Shiva liebt es Vibhuti zu verschmieren, weil es darin kein „Ego“ gibt. Zwischen der Asche eines Königs und eines Bettlers gibt es keinen Unterschied.

Im Shiva Puranam gibt es eine Episode, wo Kama Deva (der Gott der Liebe) einst einen Pfeil auf die Brust von Lord Shiva richtete, damit er aus Seiner Meditation aufwache, Parvathi wahrnehme, und sich in Sie verlieben möge. Die Absicht war nobel, aber es machte Shiva wütend. Er öffnete Sein Drittes Auge und verbrannte Kama Deva zu Asche. Um die Geschichte kurz zu machen, bringt Shiva ihn auf Bitte von Rati (Frau des Gottes der Liebe) ins Leben zurück, aber ohne Augen. Man sagt Liebe sei blind, und diese Episode beleuchtet das.

“Vibhuti Yoga” ist die Beschreibung der Pracht des Herrn, der in uns allen als Atman im Innern wohnt.

In den bisherigen neun Kapiteln des heiligen Textes ist uns ein Verständnis der „Macht im Innern“ vermittelt worden, die uns alle am Leben erhält. Das „Höchste“ wohnt in allen ohne Unterschied bzgl. reich und arm oder verschiedener Gruppen von Leuten, unabhängig von Alter, Geschlecht, Glaube, Religion etc. Das ist das „Geheimnis“ des Parabrahman, das wir in Kapitel 9 gelernt haben.

In Antwort auf Arjunas Frage, wie “Die Macht” im Innern zu sehen sei, wo sie gefunden werde, und wie sie erkannt werden könne, wird uns nun eine detaillierte Beschreibung der “Gegenwart des Höchsten” in allen Formen und Varianten des Lebens gegeben, weil das Wissen um Seine Pracht die Hingabe der spirituell Suchenden fördert. Dies Kapitel behandelt in vielen Details die zahlreichen Formen des Höchsten Herrn.

Zum Nutzen derjenigen, die etwas über die großen Namen wissen möchten, die der Herr in diesem Kapitel erwähnt, habe ich die Gelegenheit genutzt, um bzgl. der vom Herrn verwendeten Namen etwas in den verschiedenen mythischen Geschichten und Legenden zu recherchieren, und das in meine Erläuterungen integriert.

Zwei Zitate, um diese Einleitung zu beenden:

Vers 6, Nirvana Shatkam, Adi Shankaracharya:

Aham Nirvi Kalpo Nirakara Roopaha,
Vibhuthwascha Sarvathra Sarvendriyanaam,
Na Cha Sangatham Naiva Mukthir Na Meya
Chidananada Roopa Shivoham, Shivoham

Ich bin formlos und frei von allen Dualitäten,
Ich existiere überall und durchdringe alle Sinne,
Immer bin Ich derselbe,
Ich bin weder frei noch gebunden,
Ich bin reines Wissen und höchste Glückseligkeit, Ich bin Shiva,
Ich bin reines Glück, Ich bin Shiva.

Sri Ramakrishna:

„Aber lass Dich nicht täuschen, dass nur Deine Wahrnehmung von Ihm allein die endgültige sei. Im Laufe Deines Sadhana wirst Du durch Seine Gnade erfahren, dass Seine Attribute und Formen unerschöpflich sind.“

Vers 1

**SRI BHAGAWAN UVACHA:
BHOUYA EVA MAHABAHO SHRUNU ME' PARAMAM VACHAHA
YAT TEHAM PRIYAMANAYA VAKSHYAMI HITAKAMYAYA**

Der Herr sprach:

Und nochmals, oh mächtig ausgestatteter Arjuna, höre auf Meine Höchsten Worte. Da Du Gefallen an Meinen Worten findest, werde Ich, der Ich Dein Wohlergehen wünsche, Dir alles darüber erklären.

Bhooyaha: nochmals;
Eva: wahrhaftig;
Shrunu: höre;
Me': Mein;
Vachaha: Wort;
Yat: welches;
Te': für Dich;
Aham: Ich;
Priyamanaya: der geliebt ist;
Vakshyami: werde verkünden/erklären;
Hitakamyaya: Wohlergehen wünschend.

Dieser Vers bringt die Liebe und das Mitgefühl des Guru für seinen Schüler zum Vorschein. Arjuna hatte den Herrn gebeten ihn auf dem rechten Pfad zu führen und sein Unwissen zu vertreiben. Sri Krishna nahm das Ersuchen an und akzeptierte Arjuna als Seinen Schüler.

Während der bisherigen Erzählung muss Krishna die Körpersprache Seines Schülers beobachtet haben. Er war sicher, dass Arjuna begierig war den Worten seines Meisters zu lauschen, und dass er Freude daran hatte ihnen zuzuhören.

Der nächste Punkt, den es zu beachten gilt, sind die Worte des Mitgefühls: „Hitakamyaya“. Die Bedeutung hinter diesen Worten ist „Weil Ich Dein Wohlergehen wünsche, werde ich Dich die Mittel lehren, um die Unwissenheit zu überwinden“. Indirekt ist dies die Botschaft für alle ernsthaft spirituell Suchenden, die Freude daran haben den Worten des Meisters zu lauschen. Sri Krishna möchte, dass wir wissen, dass Er das Wohlergehen von allen wünscht, und dass Er gern der Führer sein möchte, um uns auf dem richtigen Pfad der Weisheit zu führen.

Das sollte das Vertrauen verstärken, das wir in Ihn haben, und wir sollten vertrauensvoll Seinen Lehren folgen, damit wir Seine Lehren in unserem Leben implementieren und Seine Instrumente für das Universelle Wohlergehen sein können.

Vers 2

**NA ME' VIDUH SURAGANAHA PRABHAVAM NA MAHARSHAYAHA
AHAM ADIHI DEVANAAM MAHARSHEENAM CHA SARVASHAHA**

Weder die Heerscharen der Devas noch die großen Rishis kennen meinen Ursprung. Ich bin in jeglicher Hinsicht der Ursprung für alle Devas und Rishis.

Na me': nicht Mein;
Viduhu: wissen;
Sura ganaha: die Heerscharen der Devas;
Prabhavan: Ursprung;
Na: nicht;
Maharshayha: die großen Rishis;
Adi: Ursprung;
Hi: für;
Devanaam: der Devas;
Maharsheenaam: der großen Rishis;
Ca: und;
Sarvashah: in jeglicher Hinsicht.

Die Hindus glauben, dass die Devas und Rishis die allerältesten Wesen sind, die auf dieser Erde existiert haben. Bhagawan sagt, dass sogar sie nach Ihm und durch Ihn kamen, und dass sie zudem nicht über Seinen Ursprung wüßten.

Von Devas heißt es sie seien göttliche, erleuchtete Seelen. Sie werden auch als Gottheiten angesehen und als solche von der Hindus verehrt.

Die Rishis sind Asketen, Weise und inspirierte Poeten.
Maharshis sind große Weise.

Der Ursprung von sogar Devas und Maharshis wird dem „Höchsten Parabrahman / der Göttlichen Uranfänglichen Energie“ ohne Name oder Form zugeschrieben.
Das Höchste ist Vater/Mutter für alles Leben in diesem Universum.

Von den Devas heißt es sie hätten ihre Heimstatt in den Welten oberhalb der Erde: bhava, suva, maha, Janaha, Tapaha and Satya Lokas.
Die Maharshis befinden sich auf dieser Erde, aber von ihnen sagt man sie hätten die Macht die anderen Lokas (Ebenen der Existenz) zu besuchen.

Es ist wichtig sich an die simple Tatsache des Lebens zu erinnern:
Der Sohn wird den Ursprung des Vaters nicht kennen, und der Vater weiß nichts vom Ursprung seines Vaters, und so immer weiter.
Dieselbe Logik gilt in diesem Vers. Da Devas und Maharshis von Ihm herrühren, ist Er ihre Vater/Mutter. Daher wissen sie auch nichts über Seine Geburt.
Der Herr ist die Quelle all dessen, was gestern gegenwärtig war, heute gegenwärtig ist und morgen gegenwärtig sein wird.

Aber die Devas und Maharshis verstehen und erkennen die Gegenwart des Höchsten allüberall, Sein Leela und Sein Maya, wohingegen wir dieser Wahrheit gegenüber unwissend sind und im Netz des „Ego“ leben, das wir aus uns selbst kreiern haben.

Vers 3

**YO MAAM AJAM ANADIM CHA VETTI LOKA MAHESWARAM
ASAMMUDAHA SA MARTYESHU SARVA PAPAIHI PRAMUCHYATE**

Wer Mich kennt als nicht-geboren, ohne Anfang, den Herrn über alle Welten, der/die unter den Sterblichen wird von allen Sünden befreit.

Maam: Mich;
Ajam: nicht-geboren;
Anadim: ohne Anfang;
Vetti: kennt;
Loka maheswaram: Herr über alle Lokas/Welten;
Saha: der;
Martyeshu: unter den Sterblichen;
Asammudaha: ohne Täuschung;
Sarva papaihi: von allen Sünden;
Pramuchyate: befreit.

Drei Attribute des Herrn werden in diesem Vers angegeben:

Es sind dies:

Ajam

Anadim

Loka Maheswaran

In der Tat ist dies vom Herrn schon viele Male betont worden. Das ist so, weil wir keinen Fortschritt auf dem spirituellen Pfad machen werden, wenn wir diese Ihm zugeschriebenen Attribute nicht verstehen.

Was ist Sünde?

Sünde ist eine Handlung im Widerspruch zu den heiligen Schriften. Das Ergebnis ist, früher oder später für solche Handlungen zu leiden. „Leiden“ wiederum bringt Schmerz/Kummer. Wissentlich oder unwissentlich, wir werden alle im gegenwärtigen Moment oder in der Vergangenheit (inklusive früherer Geburten) eine Vielzahl von Fehlern begangen haben.

Es gibt eine höhere göttliche Macht, die von all unseren Handlungen, gut oder schlecht, Notiz nimmt. Wir erfreuen uns an der Rendite für gute Taten und leiden Schmerzen als Konsequenz schlechter Handlungen.

Wie zuvor erörtert, kommen die Ergebnisse für die ausgeführten Handlungen nicht, wenn wir sie wünschen würden, sondern wenn der Allmächtige entscheidet, dass es die richtige Zeit dafür ist. Es ist möglich, dass das, was wir jetzt erfahren, auf den Handlungen basieren mag, die viele Geburten her sind, und es ist auch so, dass die Konsequenzen für das, was wir jetzt gerade getan haben, erst viele Geburten später kommen mögen.

Wie werden wir befreit von den Ergebnissen solcher „Sünden“?

In Seinem Zustand des Absoluten von „Sat, Chit, Ananda“ ist „Er“ unbekannt und durch Sterbliche nicht zu kennen. Darum müssen wir Ihn durch diese drei Qualitäten verstehen.

Es ist nutzlos sie zu erinnern und wie ein Papagei zu wiederholen.

Wir sollten wissen, wer Er ist, welches Seine Qualitäten sind, und was Seine Macht ist.

Wer ist Er?

Er ist „Ajah“: ohne Geburt.

Jede lebendige Entität in dieser Welt hat einen Anfang und ein Ende, ausgenommen der Allmächtige, der „Nirguna, Nirakara“ ist (ohne Qualitäten und ohne Form). Die Bezeichnung, die Ihm von den Sehern gegeben wurde, ist „Parabrahman“. Die Frage „was kam zuerst, Henne oder Ei?“ lässt sich nicht auf den Parabrahman anwenden. Die Uranfängliche Energie, die den Wunsch hatte zu erschaffen und mit der Schöpfung „Leela“ zu spielen, brachte das Leben in diese Welt. Im Laufe der Zeit sind so viele verschiedene Formen von Leben in diese Welt gekommen. Einige Formen des Lebens sind

ausgestorben. „Er“, „Die Energie“, bleibt zu allen Zeiten beständig. Es ist wahr, dass Er durch Seinen freien Willen inkarniert, um die Rechtschaffenen zu schützen, das Böse zu zerstören und den Dharma hochzuhalten. Er steigt durch Seinen freien Willen in diese Welt hinab, und Er kehrt ebenfalls durch Seinen freien Willen zu Seiner Heimstatt zurück.
Deswegen ist Er bekannt als „Anandi“, ohne Anfang.

Loka Maheswaran: „Er“ ist daher der Herr aller Welten. Wir müssen es verstehen als „Herr über alle Welten der Wahrnehmung“. Was immer wir über den physischen Körper sehen, durch den Geist verstehen oder durch den Intellekt analysieren, wird zu „Unserem Loka“. Jede/jeder von uns lebt immer wieder in unserem eigenen Loka / unserer eigenen Welt. Als Gesellschaft haben wir eine akzeptierte Konzeption der physischen geografischen Welt und des Raumes, und wir akzeptieren das auf individueller Ebene, und auch das ist in unserem Loka enthalten. Weil all dies durchdrungen und lebendig ist aufgrund der Gegenwart von „Energie“, darum erklären die Schriften „Ihn“ zum „Loka Maheswara“.

Es gibt noch eine andere Erklärung für „Loka Maheswaran“:

Es gibt drei Stadien der Existenz:

Jagrata - Wachheit

Swapna - Traum

Sushupti - Tiefschlaf

Zu jeder Zeit des Tages leben wir in einer der drei Welten.

Es gibt einen vierten Zustand, der als „Turiya“ bekannt ist.

Jagrata, Swapna und Sushupti sind nur möglich, wenn wir lebendig sind. Jeder dieser Zustände benötigt die Anwesenheit der „Lebenskraft“, um zu funktionieren. Die „Lebenskraft“ ist der verbindende Faktor. Sie verbleibt als Zeugin für jeden dieser drei Zustände. Der Parabrahman, der als die „Lebenskraft“ erhalten bleibt, ist daher der Herr und „Er“ wird zu „Loka Maheswara“.

Wir sollten Ihn kennen mit diesen drei Attributen. Es hat keinen Zweck, diese Tatsachen nur zu wissen, sondern wir müssen das verstehen mit einem tiefen spirituellen Begreifen der Realität. Das ist möglich, wenn wir die Kunst der permanenten Meditation auf die Wahrheit erlernen und jederzeit ein Leben der „Wahrheit“ leben.

Wer den Geist durch diesen Prozess gereinigt hat, ist „ohne Sünde“.

„Befreit von allen Sünden“ sagt der Herr.

Wie das?

Wir leben das Leben der Verblendung, indem wir dem physischen Körper und der Welt ringsum verhaftet werden. Indem wir realisieren, dass wir begrenzt sind durch „Raum, Zeit und Ursache/Wirkung“, und dass der Herr jenseits dieser drei ist, werden wir befähigt frei zu sein von allen Täuschungen. Sobald die Verblendung durch Seine Gnade verschwunden ist, sind wir befreit von allen Sünden (weil es keine Identifikation mit dem Körper mehr gibt und kein Gefühl von „Ich“haftigkeit).

Vers 4 - 5

**BUDDIR JNANAM ASAMMOHAHA KSHAMA SATYAM DAMAH SHAMAHA
SUKHAM DUKHAM BHAVO BHAVO BHAYAM CHA ABHAYAMEVA CHA**

**AHIMSA SAMATA TUSHTIS TAPO DANAM YASHO YASHAHA
BHAVANI BHAVA BHOOTANAM MATTA EVAM PRUTHAGVIDHAHA**

Intelligenz, Weisheit, Nicht-Täuschung, Vergebung, Wahrhaftigkeit, Selbstbeschränkung, Ruhe, Glück, Schmerz, Geburt oder Tod, Furcht oder Furchtlosigkeit

Nicht-Verletzung, Gleichmut, Zufriedenheit, Entbehrungen, Wohltätigkeit, Ruhm, schlechter Ruf - diese verschiedenen Arten der Qualitäten von Wesen entstehen durch Mich allein.

Buddhir: Intellekt;
jnanam: Intelligenz/Weisheit;
asammohaha: Nicht-Täuschung;
kshama: Vergebung;
satyam: Wahrheit;
damaha: Selbstbeschränkung;
samaha: Ruhe;
sukham: Glück;
dukham: Schmerz;
bhavaha: Geburt;
abhavaha: Tod/Nicht-Existenz;
bhayam: Furcht;
abhayam: Furchtlosigkeit;
eva: sogar;
cha: und.
Ahimsa: Nicht-Verletzung;
samata: Gleichmut;
trupti: Zufriedenheit;
tapo: Entbehrungen;
danam: Wohltätigkeit;
yashaha: Ruhm;
ayashaha: schlechter Ruf;
bhavanti: entstehen;
bhavaha: Qualitäten;
bhootanaam: von Wesen;
mattaha: von Mir;
eva: allein;
pruthagvidhaha: unterschiedliche Arten.

Hier haben wir eine Zusammenfassung verschiedener Qualitäten von Individuen, Erwähnung von Geburt in diese Welt oder Tod aus dieser Welt, und Ruhm oder schlechten Ruf, wie sie daraus empfangen wurden die Qualitäten zum Ausdruck zu bringen.

Es gibt einen gemeinsamen Faktor in all diesen: wir müssen lebendig sein, um die Qualitäten auszudrücken und Ruhm oder schlechten Ruf zu erhalten. Das ist nur möglich, wenn es im Innern Lebenskraft gibt. Das ist „Parabrahman“. Der Tod des physischen Körpers beruht auf dem Verschwinden der Lebenskraft im Innern. Das zum Ausdruck gebrachte Leben beruht auf der Gegenwart der Lebenskraft, und diese basiert auch auf dem Parabrahman. Das wird in diesen zwei Versen nochmals bekräftigt.

Der Herr gibt die Geburt, damit wir unsere Qualitäten zum Ausdruck bringen können. Die Entfaltung des menschlichen Geistes und seiner Bestimmung ist nur möglich in Gegenwart des „Atman“ im Innern. Das Selbst im Innern projiziert sich nach außen als das Ego, das Gebrauch macht von den Instrumenten Geist, Intellekt und Sinnesorgane. Lasst uns nochmals klar darin sein, dass die guten und die schlechten Qualitäten von uns selbst erschaffen sind, basierend auf den inhärenten Vasanas, und

der Herr hat nichts zu tun mit den individuellen Qualitäten. Er gibt uns nur eine Gelegenheit diese Vasanas auszudrücken, und in diesem Prozess gibt Er uns eine Gelegenheit die existierenden Vasanas zu verbrennen. Unglücklicherweise tendieren wir wegen der Anhaftung an die Ergebnisse von Handlungen dazu immer mehr neue Vasanas zu akkumulieren.

„Wie sein Geist, so ist der Mensch“, und der Herr ist nur Zeuge für all unsere Handlungen.

Vers 6

MAHARSHAYAHA SAPTA POORVE CHATVARO MANAVASTHATHA MADBHAVA MAANASAA JAATA ESHAM LOKA IMAM PRAJAHA

Die sieben großen Rishis, die vier antiken Devarshis, die vierzehn Manus, ausgestattet mit Kräften wie Ich, wurden mit Meiner Natur aus Meinem Geist geboren – und aus ihnen heraus sind all diese Kreaturen in diese Welt gekommen.

Maharshaya sapta: die sieben alten großen Rishis;

Poorve: alt/antik;

Chatvaro: die vier Devarshis;

Manavas: Manus;

Madhavaha: ausgestattet mit Kräften wie Ich;

Manasaha: aus dem Geist;

Jaata: geboren;

Esham: deren Nachkommenschaft;

Imam prajaha: diese Wesen;

Loka: in die Welt;

tatha: so.

Es wird uns ein grafisches Bild der Abstammung des Lebens auf der Erde gegeben. „Wo kommen wir alle her“ ist eine Frage, auf die wir relativ häufig stoßen.

Die direkte Abstammung des Lebens auf der Erde wird in der ersten Hälfte des Verses angegeben.

Diese Vorfahren wurden aus dem Geist des Herrn geboren, und sie alle besaßen Kräfte wie der Herr selber.

Es gibt drei Gruppen von Vorfahren, die hier erwähnt werden, nämlich:

Die vier Devarshis;

Die sieben großen Rishis;

Vierzehn Manus.

Die vier Devarshis sind: Sanaka, Sanandana, Sanatkumara, Sanatsujata.

Brahma erschuf sie aus Seinem Geist heraus, und er trug ihnen auf das Leben auf der Erde zu erzeugen, damit Er, Brahma, den Auftrag von Lord Vishnu erfüllen könne (der Brahma auftrag zu erschaffen). Die Vier aber weigerten sich, Seinen Auftrag auszuführen. Sie sagten, dass sie nicht in das weltliche Leben eintreten wollten sondern lieber ihren Geist permanent auf den Gedanken an Brahman ausgerichtet halten wollten. In anderen Worten wollten sie nicht dem Pfad von „Pravritti“ folgen (dem Weg vorwärts ins weltliche Leben), sondern sie entschieden sich den Pfad von „Nivritti“ zu nehmen (den Weg des Rückzugs vom weltlichen Leben hin zum Erschaffer). Sie zogen es vor als „Ewig Jugendliche“ zu verbleiben.

Wenn es aber so ist, wie kann man sagen „Alles Leben ist von diesen hervorgegangen“?

Die Antwort ist: Diese Vier sind „Die spirituellen Väter“ der Menschheit.

Von Sanatkumara wurde gesagt er habe das Wissen des „Brahma Vidya“ an den Weisen Narada weitergegeben. Somit müssen wir diese vier als „Die Gurus“ für die Menschheit ansehen. Die Gurus müssen betrachtet und behandelt werden als „Spirituelle Väter“. Die Schülerinnen/Schüler der Gurus sind anzusehen als „die Kinder ihrer Weisheit“.

Während die sieben Rishis und die Manus die Erschaffer des Lebens sind, sind die vier antiken Devarshis die Erschaffer des spirituellen Lebens auf dieser Erde.

Einige Kommentatoren geben eine andere Interpretation des Wortes „Chatvara Manasaha“. Sie sagen, dass es sich auf die vier antiken Manus bezieht: Svarochisha, Svayambhu, Raivata und Uttama.

Die sieben großen Rishis: verschiedene Traditionen in unterschiedlichen Teilen Indiens haben diesen Sieben verschiedene Namen gegeben:

Bhrigu, Marichi, Atri, Pulaha, Pulastya, Kratu and Angirasa.

Atri, Vasishta, Kashyapa, Viswamitra, Goutama, Jamadagni, Bharadwaja. (Nördliche Tradition)

Diese unsere Vorfahren müssen angesehen werden als die höchsten Devotees des Höchsten und als perfekte Wesen. Sie sind die Menschen von Weisheit der höchsten Stufe.

Die vierzehn Manus sind:

Svayambhu

Svarochishta

Autami

Tamasa

Raivata

Chakshasha

Vaivasvatha

Savarni

Daksha Savarni

Brahma Savarni

Dharma Savarni

Rudra Savarni

Deva Savarni

Indra Savarni

Die Manus haben den Pfad des „Dharma“ gelehrt. Sie haben Regeln gegeben für eine geordnete Administration der gesamten Schöpfung. Sie haben Verhaltensregeln formuliert für alles, was sich auf Familie, Gemeinschaft und nationales Leben bezieht.

Genetisch gesprochen haben wir die Weisheit unserer Vorfahren ererbt, und es gibt keine Zweifel hinsichtlich der sogenannten „Niederen Kasten“. Jedes Individuum hat ein Geburtsrecht auf Zugehörigkeit zu seinen/ihren Vorfahren, und das kann wahr werden, wenn vom Individuum das „Wissen“ erlangt wird, so dass sie/er die Abstammung einfordern kann. Jede/Jeder hat ein Geburtsrecht das „Wissen“ zu erlangen, das „Brahma Jnana“ ist.

Die Herrlichkeit des Lebens auf dieser Erde ist zurückzuführen auf die herrliche frühere Abstammung, und diese ist zurückzuverfolgen auf den herrlichen „Parabrahman“ selber.

Vers 7

**ETAM VIBHUTIM YOGAM CHA MAMA VETTI TATVATAHA
SO VIKAMPENA YOGENA YUJYATE NATRA SAMSHAYAHA**

Diejenigen, die in deren Essenz die vielfältigen Manifestationen von Mir kennen, und Meine yogische Macht, in Übereinstimmung gebracht mit unbeugsamem Yoga, vereinigen sich mit Mir. Daran gibt es keinen Zweifel.

Etam: diese;
Vibhutim: verschiedenen Manifestationen;
Yogam cha: und die yogische Macht;
Tatvataha: in Essenz;
Vetti: weiß;
Saha: er;
Avikampena yogena: unerschütterlicher Yoga;
Yujyate: vereinigt mit Mir;
Atra: an diesem;
Na samshayaha; es ist kein Zweifel.

Was es ist, was von uns erwartet wird zu wissen, wie wir es wissen sollten, damit wir in unseren Anstrengungen (Sadhana) Erfolg haben, das wird in diesem Vers gesagt.

Von uns wird erwartet zu wissen:
In der Essenz die vielfältigen Manifestationen von Ihm zu kennen.
Seine yogische Macht zu kennen.

Was sind Seine Manifestationen?

Wir müssen verstehen, dass Er der Rückhalt für alle Formen des Lebens ist, beweglich und unbeweglich, vom Kleinsten bis zum Größten in diesem Universum, das wir kennen, und auch dessen, was wir nicht kennen. Welche Formen des Lebens auch immer gegenwärtig zu sehen sind, welche Formen des Lebens einst gegenwärtig waren aber ausgestorben sind, und welche Formen des Lebens in der Zukunft da sein werden, sie existieren nur durch die Gegenwart der „Lebenskraft“ in jeder dieser Formen. Der aus den fünf grobstofflichen Elementen bestehende Körper kommt durch Seinen Segen ins Leben und verschwindet von dieser Welt, wenn Er den Körper verlässt.

Das ist die wundervolle Manifestation der yogischen Macht des Herrn.

Es bedeutet auch, dass nichts in der Welt „real“ ist im wahrsten Sinne. Die wahre Bedeutung des Wortes „real“, wie es in diesem Zusammenhang benutzt wird, ist: das Objekt muss in der Vergangenheit gegenwärtig gewesen sein, muss jetzt gegenwärtig sein, und sollte es auch in der Zukunft sein. Wir wissen auch, dass alle Formen des Lebens begrenzt sind durch „Raum, Zeit und die Theorie der Kausalität“. Der Einzige, der nicht begrenzt ist, ist „Der Parabrahman“.

Welche Macht auch immer durch irgendeine Form des Lebens, inklusive von uns, den Menschen, zum Ausdruck gebracht wird, wäre nicht existent, wenn die Form des Lebens nicht lebendig wäre.

Den Ursprung und die Macht der verschiedenen Formen des Lebens zurückzuverfolgen, wird die Suchenden letztendlich dazu führen, die „Gegenwartigkeit und Macht des Höchsten in allem und zu allen Zeiten“ zu verstehen.

Was auch immer wir in unserem Innern und überall um uns herum sehen, es ist nichts als die mannigfache Manifestation des Parabrahman.

Es ist Seine Yogische Macht, die all das möglich gemacht hat.

Wir werden aufgefordert unseren Geist auf diese Wahrheit zu fixieren, diese Wahrheit intensiv zu kontemplieren. Das benutzte Wort ist „avikampena yogena“. Es bedeutet „mit unerschütterlichem Yoga“. Unsere Vorstellungen und die Handlungen, die aus diesem Glauben entspringen, sollten so standhaft sein, dass unser Geist zu keiner Zeit aufgewühlt wird durch die Impulse, die von den fünf Sinnesorganen empfangen werden. Die Frucht solch unerschütterlicher Überzeugung ist „Vereinigung mit dem Höchsten“.

Der Jagadguru sagt: Es gibt keinen Zweifel hinsichtlich dieser Feststellung.
„Natra Samshayaha“ sagt Er.

Vers 8

AHAM SARVASYA PRABHAVO MATTAHA SARVAM PRAVARTATE ITI MATYA BHAJANTE MAAM BUDHA BHAVA SAMANVITAH

**Ich bin der Ursprung von Allem. Aus Mir heraus entsteht alles. Indem sie dies verstehen,
verehere die Weisen Mich mit reiner Hingabe.**

Aham: Mich;
Sarvasya: von Allem;
Prabhavaha: Ursprung;
Mattaha: von Mir;
Sarvam: alles;
Pravartate: entwickelt sich;
Matva: wissend;
Budhas: der Weise;
Bhava samnvitaha: ausgestattet mit tiefer Hingabe;
Mam bhajante: verehere Mich.

Das wichtige Wort, das es in diesem Vers zu verstehen gilt, ist:
“Bhava samanvitaha”.
Dies ist: „Der Gedanke an den Herr mit totaler Hingabe“.

Die Wiederholung eines Mantras oder Gebetes, sei es verbal oder mental, begleitet von Meditation auf die gewählte eigene Gottheit, ist „Japa“.

Japa und Meditation sind Gedanken an den Herrn der eigenen Wahl. Es gibt viele, die ernsthaft den Namen des Gottes ihrer Wahl wiederholen und/oder sich zur Meditation niedersetzen. Wenn dies mit reiner Hingabe ausgeführt wird, dann heißt es vom Suchenden, er/sie sei „Bhava samanvita“.

Wahre, reine Hingabe kann nur zum Ausdruck gebracht werden, wenn man das wahre Verständnis der Pracht des Herrn hat.

Was ist die Pracht, deren Verständnis von uns erwartet wird?

„Er ist der Ursprung von Allem. Aus Ihm heraus entsteht alles.“ Das ist das Verständnis, das benötigt wird.

Diejenigen, die Andacht in dieser Form ausführen, sind „Budhaha“, die Weisen, sagt der Herr.

Wahres Verständnis der kreativen Macht des Herrn und Seiner Manifestation in verschiedenen Formen hilft dabei, starken Glauben an Ihn zu entwickeln. Glaube macht die Hingabe stärker. Tief gefühlte, ernsthafte und wahre Hingabe trägt die Suchenden ein großes Stück hin zur Vereinigung mit dem Herrn.

Ein anderer wichtiger Punkt, den es zu beachten gilt, ist, dass die zum Ausdruck gebrachte Hingabe nicht als eine Geschäftsbeziehung angesehen werden sollte. Damit meine ich, dass keine verdeckten Bedingungen mit der Anbetung verbunden sein sollten. Es ist einfach „Anbetung um der Anbetung willen“ aus Liebe gegenüber dem Höchsten.

Dieser Gedanke gegenüber dem Herrn ist „Bhava“. Bhava mit reiner Hingabe ist „Bhava samanvayam“, und der Devotee ist „bhava samnvitaha“.

Dieses Gefühl sollte „Avikampena“ (unbeugsam) sein, wie im letzten Vers zum Ausdruck gebracht. Wenn wir „Vibhuti Yoga“ in diesem Sinn verstehen können, werden wir es leichter finden uns mit Ihm zu vereinigen.

Um zusammenzufassen:

Entwickle unerschütterlichen Glauben an die kreative Macht des Herrn;
Bring dies Verständnis zum Ausdruck mit dem Gefühl von „Bhava“;
Verbinde das Bhava mit totaler Hingabe.

Wie entwickeln wir Hingabe?

„Nur durch vollkommenes Verstehen.“

„Vibhuti Yoga“ ist das Mittel, um wirkliches Verständnis für die Pracht des Herrn zu entwickeln. Dies Kapitel dient diesem Zweck, und dies Verständnis wird uns dazu führen das „Vishwaroopa“ des Herrn zu erfahren, worum es im nächstfolgenden Kapitel geht.

Vers 9

**MACHITTA MADGATA PRANA BHODAYANTAHA PARASPARAHA
KATHAYANTASCHA MAAM NITYAM TUSHYANTI CHA RAMANTI CHA**

Mit ihrem Intellekt völlig in Mir absorbiert, mit ihrem Leben in Mir aufgegangen, sich gegenseitig erleuchtend (aufklärend) und immer von Mir sprechend, sind sie zufrieden und entzückt.

Machitta: mit dem Intellekt völlig in Mir absorbiert;

Madgata prana: mit ihrem Leben völlig in Mir aufgegangen (absorbiert);

Bhodayantah: erleuchtend (aufklärend);

Parasparaha: gegenseitig;

Kathayantachaha: sprechend;

Maam: von Mir;

Nityam: immer/permanent;

Tushtanti: zufrieden;

Ramanti: entzückt.

„Maam budha Bhava samanvita: die Weisen verehren Mich mit reiner Hingabe“ war das letzte Viertel des letzten Verses.

„Budha“: die Weisen. Das Zentrum für Weisheit ist „Der Intellekt“. Es ist die Fähigkeit zum Analysieren und Erörtern im Menschen.

Vom Intellekt heißt es, er sei zwischen dem Geist auf der einen und dem Atman im Innern auf der anderen Seite gelegen. Die Impulse von der äußeren Welt fungieren als Nahrung für den Geist. Was

wir benötigen ist sicherzugehen, dass wir die richtige Nahrung erhalten, die uns nicht schadet, und die falsche Nahrung zurückweisen, die schädlich ist.

Indem sie dem Geist besondere Bedeutung zuschreiben, werden die Suchenden vom spirituellen Pfad abgelenkt. Wenn die Suchenden Weisheit entwickeln hinsichtlich der vergänglichen Natur der physischen Welt und der ewigen Natur des Parabrahman, beginnen sie sich auf das Atman im Innern zu konzentrieren, und auf die Herrlichkeit des Atman überall ringsum. Der Intellekt, der im Sandwich zwischen Atman und Geist liegt, wird entzückt vom Atman im Innern.

Ist es nicht so, dass jemand, der/die etwas bekommen möchte, was er/sie am meisten begehrt, lernen muss den Geist darauf zu fixieren? Suchende, die die Natur des Herrn verstanden haben, entwickeln als erstes Hingabe an Ihn. Solchen Suchenden ist nichts in der Welt lieber.

Madgata prana: Prana in diesem Sinne sind die Aktivitäten des Lebens.

Normalerweise sind die Aktivitäten unseres Lebens auf das ausgerichtet, was wir am meisten lieben. Im Falle von Devotees sind die Aktivitäten darauf ausgerichtet den geliebten Herrn zu realisieren.

Was passiert als nächstes? Hier ist der Unterschied zwischen Verhaftung mit der Welt und Verhaftung mit dem Herrn.

In der Verhaftung mit den Objekten der Welt gibt es Eigennützigkeit, und in vielen Fällen wollen Individuen ihr Vergnügen nicht mit anderen teilen. Auf der anderen Seite ist es im Falle von Suchenden mit wahrer Hingabe an den Herrn so, dass es eine Stimmung gibt, das Glück/Vergnügen mit anderen teilen zu wollen.

Das wird zum Ausdruck gebracht in: bhodayanta parasparam: sich gegenseitig erleuchtend (aufklärend).

Die Suchenden lieben es die Erleuchtung/Aufgeklärtheit mit anderen zu teilen, und sie sind begierig den Erfahrungen anderer zuzuhören.

Das Verständnis des „Atman“ wird gefördert durch gegenseitige Diskussion. Zweifel werden ausgeräumt und im Geist lässt sich ein Gefühl von Inspiration nieder. Wenn sie aus solchen Diskussionen weggehen, tendieren sie dazu mit mehr Entschlossenheit an dem Thema zu arbeiten.

Das sehen wir in Satsangs und in spirituellen Konferenzen. Die Teilnehmenden an einer Konferenz teilen ihre Gefühle und ihr Wissen entzückt mit anderen. Soziale Unterschiede werden zu solchen Zeiten beiseitegelassen. Je mehr sie über den Herrn hören, desto größer ist das Entzücken, das sie im Innern erfahren. Und umso größer wird ihr Glaube an den Herrn sein.

Das Ergebnis eines solchen Austauschs von Ideen ist:
Kathayantascha maam nityam: „sprechen immer von Mir“.

Die Suchenden beginnen damit, zu jeder Zeit vom Herrn zu sprechen. Wenn wir es als Reden nehmen, gibt es ein falsches Verständnis. Permanentes Reden ermüdet. Was wir verstehen müssen, ist, dass Sprechen bedeutet „etwas durch die verschiedenen Sinnesorgane und Organe des Handelns zum Ausdruck zu bringen, nicht nur mit der Zunge“. All ihre Handlungen stellen Sprechen dar (eine ehrenhafte Person tut, was sie sagt). Sie zeigen Göttlichkeit in all ihren Handlungen, das ist die Bedeutung dieser Aussage.

Ihr Geist denkt an den Herrn, ihre Augen sehen den Herrn überall, ihre Glieder tun die Arbeit des Herrn, ihre Ohren hören den Herrn, und ihr Verstand versteht die allwissende, allmächtige und allgegenwärtige Natur des Herrn.

Ihr ganzes Leben wird so zu einem Akt der Anbetung (einem Gottesdienst).

Was ist das Ergebnis solchen Handelns?

Tushyanti ramanti cha: zufrieden und entzückt.

Die wahrhaft Suchenden fühlen sich am Schluss solcher Diskussionen und dem Austausch von Wissen zufrieden. Sie gehen entzückt nach Hause.

Im Gegensatz dazu bringt einen die Energie, die man damit verbringt sich weltlichem Streben hinzugeben, dazu sich frustriert und erschöpft zu fühlen.

Vers 10

**TESHAM SATATAM YUKTANAAM BHAJATAAM PREETIPOORVAKAM
DADAMI BUDDHIYOGAM TAM ENA MAAM UPAYANTI TE'**

Diesen, die immer unerschütterlich darin sind Mich mit Liebe zu verehren, gebe Ich „Buddhi Yoga“, wodurch sie zu Mir kommen.

Teshaam: ihnen;

satata yuktanaam: immer unerschütterlich;

bhajataam; verehrend/anbetend;

preeti poorvakam: mit Liebe;

dadami: Ich gebe;

buddhiyogam: Yoga des Unterscheidungsvermögens;

tam: das;

ena: wodurch;

maam: zu Mir;

upayanti: kommen;

te': sie.

Die Belohnung, die der Herr denen gewährt, die immer unerschütterlich sind in der Anbetung des Herrn, ist „Buddhi Yoga“.

Was ist „Buddhi Yoga“?

Yoga bedeutet „Sich zu vereinigen“. Die eigene physische Existenz zu verlieren, (das Ego abzulegen) und mit dem Herrn zu verschmelzen, ist Yoga im wahrsten Sinne.

Buddhi ist Wissen, Das „Wissen um den Herrn, um im Prozess des Verlierens des eigenen Ego zu helfen“, die Fähigkeit den Herrn überall und in jedem Wesen zu sehen (Vibhuti), das ist „Buddhi Yoga“.

Wie ist dieses Geschenk des Herrn zu bekommen, und was sind die Bedingungen, die zu erfüllen sind?

Die zu erfüllende Bedingung: Ihn verehren/anbeten mit Liebe.

Wie das Geschenk zu bekommen?

Dadurch, standhaft zu sein in der Durchführung Ihn anzubeten.

„Anbetung/Verehrung mit Liebe“: eine sehr wichtige Bedingung.

Verehrung kann die Gestalt von Gebeten, Meditation, Ausführung von Ritualen etc. haben. In der Mehrzahl der Fälle wird diese Art der Verehrung durchgeführt mit einer Absicht hinter der Durchführung der Anbetung. Das ist der Beschluss (Samkalpa). Wir sind alle daran gewöhnt vor der Ausführung des Rituals „samkalpa“ zu nehmen, einen Beschluss zu fassen. Das bedeutet Aussagen wie die folgende: „Ich werde diese oder jene Handlung der Anbetung vornehmen einzig zum Zweck, um die xxx Vorteile zu erhalten“, durch die Gnade des Herrn.

Fast alle Rituale/Gebete haben einen Schluss, der als „Phala Sruti“ bekannt ist. Darin werden die Nutzen aufgeführt, die aus der Durchführung des Rituals folgen sollen.

Wie wir zuvor betont haben, ist das nichts als eine „geschäftliche Transaktion“ und nicht wirklich wahre Verehrung.

Wie sollten wir verehren?

„Mit wahrer Liebe“. Wahre Liebe hat ohne Bedingungen zu sein. Es sollten keine Bedingungen damit verknüpft sein. Das ist wahres Bhakti.

Wenn Handlungen der Verehrung mit wahren Bhakti durchgeführt werden, dann erwidert der Herr sie, indem Er „Buddhi“ gibt. Mit dieser Gnade des Herrn werden die Suchenden in der Lage sein, die Macht des Intellekts über den Geist festzustellen. Durch die Unterscheidung zwischen dem, was real und was nicht-real ist, was ewig und was nicht-ewig ist, kommt der Geist unter die Kontrolle des Intellekts und der Intellekt unter die Kontrolle des Atman im Innern.

So werden die Suchenden fähig dazu in den Herrn einzutreten. „Maam upayanti te“.

Das Parabrahman, das als Atman in allen wohnt, ist „Sat, Chit und Ananda“. Die Suchenden werden in diesen Zustand von „Sat, Chit, Ananda“ eintreten.

Was ist dieser Zustand?

Der Zustand ewiger Glückseligkeit - Ananda.

Der Grund für jegliche ausgeführte Handlung ist es, Glück zu erfahren. Das ist nicht „Ananda“. Auf der Reise des Lebens wird man früher oder später erkennen, dass dies Glück vergänglich ist. Ein Akt von „Bhakti“, auf diese Art zum Ausdruck gebracht, wird nur zu vergänglichem Glück führen. Von diesem Zustand der spirituellen Praxis fortzuschreiten zum Erfahren von „Ewigem Glück“, das ist die Aufgabe, die vor den Suchenden liegt. „Ewiges Glück“ ist das „Ananda“, „Paramananda – Höchstes Glück“.

Das kann nur geschehen durch wahres Verstehen der „Ewigen Wahrheit - Sat“ (Vibhuti das Parabrahman).

Dies Höchste Wissen zu erlangen - „Cit“ (Buddhi).

Das ist „Moksha“.

Das ist es, was mit der Aussage gemeint ist: „Ich gebe „Buddhi Yoga“, wodurch sie zu Mir kommen.“

Das kann nur erfolgen per „immer unerschütterlich darin Mich mit Liebe zu verehren“.

Das wichtige Wort ist „satatam“. Wir haben 24 Stunden am Tag, aus denen heraus wir uns in Phasen des Tiefschlafs aus der äußeren Welt zurückziehen. Wenn wir diese Perioden wegnehmen, dann bleiben uns der Traumzustand des Schlafs und der Wachzustand.

Wir sind in unzähligen Arten von Aktivitäten engagiert, wenn wir wach sind. Wir können nicht die ganze Zeit des Wachseins in Meditation auf den Herrn sitzend verbringen. Um in dieser Welt zu überleben und den Körper gesund zu erhalten, müssen wir viele unterschiedliche Dinge ausführen. Wir müssen unsere Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft erfüllen. Indem wir ein echtes sattvisches/reines Leben führen, können wir die mit dem „Traumzustand“ verbrachte Zeit reduzieren.

Wie können wir dann das Erfordernis „Satatam bhajati“ erfüllen?

Vibhuti Yoga sagt uns, dass der Herr überall ist, egal wohin wir uns wenden. Indem wir um die Pracht des Herrn (Vibhuti) wissen, Seine Gegenwart in allem erkennen, Seine Macht in allem (allmächtig, allwissend, allgegenwärtig), indem wir am Ende jeder Handlung „Sree Krishnarpanamastu“ wiederholen, können wir permanente Verehrung/Gottesdienst durchführen.

Das hat mit „Reiner selbstloser Liebe“ zu sein.

So sehen wir, dass Bhakti zu Jnana und Jnana zu weiterem Bhakti führt, und schließlich empfangen wir Seine Gnade und erlangen „Moksha“.

Wann der vom Bauern gesäte Same zu einer Pflanze wird, die austreibt, liegt nicht in der Hand des Bauern sondern in der Gnade des Herrn. Der Bauer hat keine andere Wahl als alle Handlungen auszuführen, die nötig sind, um die Erde vorzubereiten, die Samen zu säen, sich um die ausgesäten Samen zu kümmern. Dann, siehe da, im Laufe der Zeit keimen durch die Gnade des Herrn die Samen aus.

In ähnlicher Weise sollten wir das Land (den Geist) durch regelmäßige Selbstanalyse pflügen, die Samen göttlicher Qualitäten aussäen, Teil der Gesellschaft sein, und eines schönen Tages werden die ausgesäten Samen der Göttlichkeit als wunderschöne Blumen austreiben, die dann ihrerseits erblühen. Unsere Pflicht ist es, diese Blüten an den Lotusfüßen des Herrn darzubringen.

So werden sich Karma, Hingabe, Wissen, größere Hingabe und Höchstes Wissen weiterdrehen, eins zum nächsten führen, und schließlich, durch Seine Gnade, zur Befreiung.

Wir sollten sehr klar sein im Verständnis, dass letztlich alle Pfade von „Karma, Bhakti, Jnana“ gleich wichtig sind und kein Pfad den anderen überlegen ist. Dies ist wahres „Buddhi Yoga“.

Vers 11

**TESHAM EVANUKAMPARTHAM AHAM AJNANAJAM TAMAHA
NASHAYAMI ATMABHAVASTHO JNANA DEEPENA BHASVATA**

Aus dem Mitgefühl für sie heraus zerstöre Ich, in ihren Herzen wohnend, durch das strahlende Licht des Wissens die aus Unwissenheit geborene Dunkelheit.

Tesham: für sie;
Anukampartham: aus Mitgefühl;
Aham eva: Ich allein;
Atma bhavasthaha: in ihren Herzen wohnend;
Bhaswatha: strahlend;
Jnanadeepena: mit der Lampe des Wissens;
Ajnanajam: aus Unwissenheit geboren;
Tamaha: Dunkelheit;
Nashayami: Ich zerstöre.

Hiermit haben wir wieder ein weiteres Versprechen des Herrn.

Was ist das Versprechen?

„Ich werde die Dunkelheit zerstören.“

Wie ist die Dunkelheit entstanden?

Sie wurde geboren aus Unwissenheit.

Wie vertreibt „Er“ die Unwissenheit?

Durch das strahlende Licht des Wissens.

Warum tut Er das?

„Aus Mitgefühl heraus.“

Von wo aus lässt er das geschehen?
Indem Er in ihren Herzen wohnt, lässt Er dies geschehen.

Warum zeigt er Mitgefühl?

Weil (Vers 10, erster Teil):

„satatam yuktanaam preetipurvakam bhajataam - mit unerschütterlicher Liebe in ihrer Hingabe an Mich, Mich mit Liebe verehrend“

Als Ergebnis der dem Herrn mit Hingabe bezeugten Liebe und der liebevollen Verehrungen ist der Herr erfreut/zufrieden. Die Suchenden erhalten die Gnade des Herrn.

Ganz besonders wichtig ist, dass der Herr indirekt sagt, dass Seine Gnade nicht durch das Darbringen weltlicher Reichtümer erlangt werden kann.

Durch das „Buddhi Yoga“, das Seine Gnade ist, kommt das aus sich selbst leuchtende Licht des Wissens zum Vorschein. Sobald dieses Licht hervorscheint, gibt es keine Dunkelheit aus der Unwissenheit mehr. Die aus Unwissenheit geborene Dunkelheit ist „Tamas“, das auf der Macht von „Maya“ basiert. Die drei Gunas, Satva, Rajas und Tamas, sind die Mittel, durch die Maya ihre Macht über den Jiva zeigt.

Satva ist ein dünner Schleier, Rajas ist ein Vorhang, und Tamoguna ist eine hölzerne Tür, durch die der Blick auf den Herrn im inneren Sanctum (Allerheiligsten) des Tempels blockiert wird, der unser Körper ist. Im Innern unseres physischen Körpers residiert permanent das Atman, aber die Macht von Maya hält es verdeckt. Die Macht von Maya ist verantwortlich für alle Handlungen, die wir in Beziehung zum Leben um uns herum unternehmen.

Wir können das klar verstehen, indem wir die traditionellen Tempel in Indien ansehen. Die Tempel haben die gewählte Gottheit im inneren Sanctum installiert. Das wird umgeben durch den Rest des architektonischen Gebäudes des Tempels. Das innere Sanctum, wo die Gottheit installiert ist, wird dunkel gehalten, ohne dass eine externe Lichtquelle hereinscheint. Nahe dem Gottesbild gibt es Lampen, und der Priester, der am Morgen das innere Sanctum betritt, zündet darin die Lampen an. Und siehe da, das Gottesbild kann mit all seiner Pracht vom Publikum gesehen werden.

Der Priester ist symbolisch für den „Buddhi“ – rein sattvisch.
Die Lampe anzuzünden ist symbolisch dafür „Das Licht des Wissens zu entzünden“.

Der Herr, der in allen von uns wohnt, wird nicht gesehen oder kann nicht gesehen werden wegen unserer Unwissenheit und unserer vollständigen Verstrickung in die Welt ringsum auf Grund unserer drei Gunas, insbesondere des Tamoguna.

Denen, die dem Herrn unerschütterliche Liebe zeigen, gewährt Er Seine Gnade.
Was ist diese Gnade?

Das ist „Das Wissen um das Höchste“, welches „Brahmajnana“ ist.

Wenn wir nach einem Objekt Verlangen haben, unternehmen wir Anstrengungen, um es zu finden. Mit Glaube und Hingabe werden die Anstrengungen stärker.

Das größte Geschenk, das wir uns wünschen können, ist „Die Gnade des Herrn“. Der Herr wird all unsere Leiden in einem Lichtblitz auflösen, indem Er uns das Wissen um unser wahres „Selbst“ gibt, das im Innern wohnt.

Selbst-Entwicklung ist die Anstrengung und Selbst-Erkenntnis/Verwirklichung ist die Frucht des „Buddhi Yoga“.

Materielle Besitztümer aus der physischen Welt sind vergänglich. Im Lauf der Zeit nehmen wir von ihnen Abschied oder sie verlassen uns. Die Suchenden können aber fortfahren Japa und Tapas zu machen. Die Ergebnisse der Anstrengungen sind nicht in ihrer Hand sondern in den Händen des Herrn. Nur durch „Seine Gnade“ werden die Anstrengungen Früchte zeigen. So lasst uns klar darin sein und keine zeitliche Frist setzen, um die Gnade des Herrn zu erlangen.

Vers 12

Arjuna Uvacha

**PARAM BRAHMA PARAM DHAMA PAVITRAM PARAMAM BHAVAN
PURUSHAM SHASHVATAM DIVYAM ADIDEVAM AJAM**

Vers 13

**AHUS TVAAM RUSHAYAHA SARVE DEVARSHIR NARADAS TATHA
ASITO DEVALO VYASAHA SVAYAM CHAIVA BRAVEESHI ME'**

Arjuna sagte:

Du bist das Höchste Brahman, die Höchste Heimstatt, der Höchste Reiniger, Ewig, Göttlicher Purusha, der Gott aller Götter, Ungeboren und Allgegenwärtig.

So haben all die Rishis Dich erklärt/verkündet, ebenso wie Narada, Asita, Devala and Vyasa. Und nun sagst Du selbst (zu mir) dasselbe.

Bhavaan: Du;
Param Brahma: Höchstes Brahman;
Param Dhama: Höchste Heimstatt;
Paramam Pavitram: Höchster Reiniger;
purusham: Purusha;
Shasvatam: Ewig;
Divyam: Göttlich;
Adidevam: Uranfänglicher Gott;
Ajam: ungeboren;
Vibhum: allgegenwärtig.

Ahuhu: erklärten;
tvaam: Dich;
Sarve rishyaha: alle Rishis;
Devarshi Narada: Narada, der Deva Rishi;
asito: Asita;
devalo: Devala;
vyaso: Vyasa;
Svayam: und Du;
eva: sogar;
cha: und;
Bravishi: sagst;
Me': mir.

Nachdem Arjuna Sri Krishna zugehört hatte, seinem Freund in der Vergangenheit und dem Guru auf dem Schlachtfeld, hat er nun einen Wandel in der Wahrnehmung von Krishna entwickelt. Er beginnt seine Lobpreisung für den Göttlichen mit den Worten:

Param Brahma bhavaan: Du, das Höchste Brahman.

Wir müssen verstehen, dass das Höchste Brahman, auf das er sich bezieht, das „Nirakara, Nirguna Brahma“ ist, das allwissende Gottesprinzip ohne Form und ohne Qualitäten.

Der Weg, auf dem er in seinem spirituellen Weg voranschreitet, wird sehr schön in diesen zwei Versen zum Ausdruck gebracht.

Der Fortschritt auf dem spirituellen Weg ist für die Suchenden:

Grundlegendes Jnana

Bhakti

Höheres Jnana

Höheres Bhakti

Höchstes Jnana

Höchstes Bhakti

Für diesen Prozess muss es eine Initialzündung für das Licht des Wissens geben.

Diese wird darin helfen das Göttliche wertzuschätzen und Bhakti zu entwickeln.

Das wird darin helfen das Göttliche noch besser zu verstehen.

Wenn das Verständnis klarer wird, wird Bhakti immer intensiver.

Wenn und sobald es also einen angemessenen Zuwachs an Wissen gibt, intensiviert sich das zum Ausdruck gebrachte Bhakti.

Schließlich entwickelt sich das Höchste Wissen und damit verbunden der Ausdruck von Parama Bhakti, welches zu einer vollständigen Auslöschung des Ego führt.

Zusammen mit diesen Änderungen, die sich im intellektuellen Erblühen der Suchenden abspielen, ändern sich auch die Handlungen der Suchenden. Sie passen zunehmend in das Konzept von „Karmanenyevadhikarasthe“ (vgl. Vers 47 von Kapitel 2).

Wir können dies (Voranschreiten auf dem spirituellen Pfad) verstehen, wenn wir auf das Beispiel eines Kindes schauen.

Das neugeborene Kind weiß nichts über die Umgebung und die Bedürfnisse des eigenen Körpers. Mit Liebe und Zuneigung reinigt und füttert die Mutter ihr Baby, so wie es nötig ist. Sie kümmert sich um die Bedürfnisse des Babys, von denen das Baby selbst keine Kenntnis hat.

Das Gefühl der Zufriedenheit, welches das Baby fühlt, wenn sich jemand um seine Bedürfnisse kümmert, wird den ersten Funken des Wissens entzünden. „Hier ist jemand, der/die mich mich besser fühlen lässt.“ Dies ist der erste Funke von Wissen, der im Geist des Neugeborenen aufgekeimt ist.

Das Ergebnis ist: das erste Lächeln, das das Baby der Mutter gibt. Das ist der „erste zum Ausdruck gebrachte Same von Bhakti“.

Das Baby lernt bald, dass diese Person, die sich um es kümmert, etwas Besonderes ist. Das ist der Fortschritt im Wissen um die Betreuerin.

Wenn dies fortschreitet, fängt das Baby an Handlungen auszuführen, um der Mutter zu gefallen, die Belohnung zu bekommen, und so weiter und so fort. So schreitet das Wissen voran, und die Zuneigung wächst. Das Baby wird anfangen Dinge zu tun, welche die Mutter erfreuen.

Je größer das Wissen um die Mutter als beste Fürsorgerin, umso mehr wächst die gegenüber der Mutter zum Ausdruck gebrachte Liebe. Liebe bringt das Kind zu Handlungen, welche die Mutter erfreuen werden.

Das ist es, was wir aus diesen zwei Versen verstehen können.

Arjuna erkannte, dass sein Freund Krishna jemand Besonderes war, und was er in der Gurukulam gelernt hatte, fing an klarer zu werden. In der Gurukulam war er unterrichtet worden über Nirakara, Nirguna Brahman und Sakara Saguna Brahman. Er hatte gehört, was das Parabrahman war:
Param dhama: Höchste Heimstatt für alle Formen des Lebens, bewegte und nicht-bewegte;
Param Pavitram: der Höchste Reiniger;
Shasvatam: Ewig;
Und all die Qualitäten, die in diesen zwei Versen zum Ausdruck gebracht werden.

Sein Wissen darüber, wer Sri Krishna ist, wird immer klarer, und mit dem zunehmenden Wissen machte auch sein Bhakti Fortschritte in schnellen Sprüngen. Er erkannte nun das „Vibhuti“, die Pracht des Herrn.

Nachdem er dem Diskurs bis hierhin mit Beflissenheit von Geist und Herz zugehört hatte, verstand er etwas von dem Mitgefühl des Herrn mit Seinen Devotees, die Ihn mit Glaube und Hingabe verehren, und wie Er ihnen durch Seine Gnade Wissen schenkt.
Der Aufschwung im Bhakti gegenüber dem Höchsten erlangt größere Leidenschaft. Seine Liebe und Verehrung für den Herrn erlangt den höchsten Stand, und sein Entzücken erreicht den höchsten Gipfel.

Nur solche Liebe erhält die maximale Belohnung, und wir werden bald sehen, dass der Herr ihm nicht nur eine ausführliche Beschreibung Seines Vibhuti gibt sondern ihm auch Seine Universelle Form zeigt.

Bis er das Schlachtfeld erreichte, hatte er nur ein theoretisches Wissen um das Brahman aber bis dahin keine Erfahrung des Brahman.

Das Fortschreiten von Jnana zu Bhakti, das wir bis hierhin studiert haben, fing an den Schleier der Unwissenheit bei Arjuna zu heben. Er fängt an weitere Beobachtungen zu machen wie:
Du bist die Höchste Heimstatt, der höchste Reiniger, Ewig, Göttlicher Purusha, der Gott aller Götter, Ungeboren und Allgegenwärtig.
So haben all die Rishis Dich erklärt/verkündet, ebenso wie Narada, Asita, Devala and Vyasa.
Diese hatte er in der Gurukulam, der spirituellen Institution, kennengelernt.

Hier ist eine kurze Information über die wenigen großen Seelen, die Arjuna in diesen Versen erwähnt:

Asita:

Es heißt, dass er ein Priester während der Periode der Kauravas und Pandavas gewesen sei. Er war einer der ausführenden Priester während des Rajasuya Yaga, das der älteste Bruder Yudhistira durchgeführt hat.

Narada:

Er ist ein mythologischer Seher und der aus dem Geist geborene Sohn von Brahma. Von ihm heißt es, er sei gesegnet mit der Macht sich frei in allen drei Welten zu bewegen (der Erde, dem Himmel und der Unterwelt). Er ist der große Bhakta von Lord Vishnu, und er verbreitet Seinen Ruhm in allen drei Welten. Indem er offensichtlich ein Anwachsen des Hasses der Dämonen gegenüber Lord Vishnu bewirkt, macht er einen Zusammenstoß zwischen Vishnu und den Dämonen möglich, und damit die Vernichtung der Dämonen durch den Herrn.

Devala:

Devala war einer der großen Rishis oder Weisen. Er ist anerkannt als eine große Autorität wie Narada und Vyasa.

Devala wird als Sprecher in Hinblick auf das Buch der Gesetze (Dharmasastra) angesehen. Er war ein Schüler von Veda Vyasa. Es heißt er sei der Autor des Devala-Smṛiti. Darin soll es eine Anleitung dafür geben diejenigen zurückzuholen, die zu einer unangemessenen Religion konvertiert wurden.

Vers 14

**SARVAM ETAD RITAM MANYE YAN MAAM VADASI KESAVA
NA HI TE' BHAGAWAN VYAKTIM VIDUR DEVA NA DANAVAHA**

Oh Kesava, ich glaube daran, dass alles, was Du mir sagst, wahr ist. Oh Herr, weder die Devas noch die Danavas kennen wirklich Deine Manifestationen.

Sarvam: alles;
Kesava: Krishna;
Etad: das;
Ritam: Wahrheit;
Manye: ich denke;
Yan: was;
Maam: zu mir;
Vadasi: sagend;
na: nicht;
hi: wahrhaftig;
te': Dein;
bhagawan: Oh Herr;
Vyaktim: wahre Persönlichkeit (Manifestationen);
vidur: wissen/kennen;
deva: die Devas;
na: nicht;
Danavan: Asuras.

Bhagawan: derjenige, der die folgende sechs göttlichen Qualitäten (Bhagas) zeigt:
Bala: allmächtig;
Dharma: Rechtschaffenheit;
Aiswarya: Herrschaft;
Sri: Wohlstand und Schönheit;
Jnana: Wissen;
Vairagya: Sachlichkeit (Nicht-Leidenschaft).

Kesava: das ist ein anderer Name für Sri Krishna. Es ist ein Beiwort für Vishnu und bedeutet „Entferner von Sorgen“.

Es bedeutet auch „mit langem/üppigem Haar“ und denjenigen, der schöne und anmutige Haarlocken hat.

Mythologisch gesprochen hat Krishna den Dämon Kesi getötet und daher den Titel Kesava erhalten. Kesi war ein Dämon, der vom verruchten Onkel Kamsa geschickt wurde, um das Kind Krishna zu töten.

In der ersten Hälfte dieses Verses wird die erste Bestätigung zum Ausdruck gebracht über den Glauben, den Arjuna bezüglich Krishna gewonnen hat. Er ist jetzt bereit zu glauben, dass Krishna das

Höchste Parabrahman und allmächtig und allgegenwärtig ist. Alle Manifestationen sind nur Funken von Ihm.

Devas: die Erleuchteten.

Ihre Heimstatt sind die höheren Lokas. Sie sind die Bewohner des Himmels und Söhne von Aditi. Sie sind die Vergöttlichung der Kräfte der Natur.

Danavas:

Die Danavas sind diejenigen, die die Autorität des Herrn und der Devas herausfordern und ein nicht-göttliches Leben führen. Sie sind die Söhne von Danu, einer der Töchter von Diti. Danu ist die Frau von Kasyapa Muni.

Subjektiv gesehen sind die Devas die nobleren Qualitäten und die Danavas die nicht-göttlichen Qualitäten in uns. Weder das Gute noch das Schlechte in uns verstehen wirklich die allgegenwärtige Natur des Brahman.

Vers 15

SVAYAM EVATMANATMANAM VETTHA TVAM PURUSHOTTAMA BHOOTABHAVANA BHOOTESHA DEVADEVA JAGATPATE

Oh Purushottama, Du selbst kennst Dich selbst durch Dich selbst. Oh Ursprung aller Wesen, Gott aller Götter, Herrscher der Welt.

Svayam eva: wahrhaftig nur Du selbst;

Atmanam: durch Dich selbst;

Vetta: kennst;

Purushottama: Das Höchste Purusha;

Tvam: Du;

Bhootabhavana: Ursprung aller Formen des Lebens;

Bhootesha: Herr aller Wesen;

Deva deva: Gott aller Götter;

Jagatpate: Herr des Universums.

Arjuna bringt die Qualitäten des Höchsten Brahman zum Ausdruck, die er gelehrt wurde, und die er nun mit Sri Krishna verbindet. Er zog nun in Betracht, dass Krishna niemand anders als das Höchste Brahman ist. Er räumt außerdem ein, dass niemand wirklich fähig ist das Höchste zu kennen. Der Einzige, der wirklich etwas über Brahman weiß, ist Brahman selbst. Für den Rest des Lebens auf der Erde ist Er rätselhaft und unmöglich zu verstehen.

Über die Welt um uns herum wissen wir etwas gemäß dem Prinzip „Subjekt, Objekt“. Damit das Subjekt etwas wissen kann, muss es ein Objekt geben. Wir sind die Subjekte, und die Welt ringsum ist die „Welt der Objekte“. Die Welt der Objekte ist das, was wir sehen und aus den von außen empfangenen Impulsen analysieren können. Der Höchste Brahman ist ohne jegliche Form, Er ist kein Objekt, Er hat keinen Namen, und daher kann unsere Ausstattung mit Sinnen Ihn nicht wahrnehmen. Wir assoziieren den Höchsten mit Form und Name und betrachten Ihn als ein Objekt, welches Er nicht ist. Der einzige Weg etwas über Ihn zu wissen ist es, in Ihm aufzugehen durch Hingabe / Auslöschen des „Ego“.

Purushottama: Das Höchste Purusha.

Purusha ist das, was vor jeglicher Schöpfung war. Es kann auch bedeuten: “der, der die Existenz überall vervollständigt und erfüllt” (ohne den Existenz unmöglich ist). Das Atman in jedem von uns ist

nur ein Funke des Höchsten, und es ist innerhalb der Stadt mit neun Toren, die „Pura“ genannt wird. Darum sind die Individuen als „Purushas“ bekannt. Mit dem Wort „Purusha“ ist kein Geschlecht verbunden. „Purushottama“ ist das beste aller Purushas. Alle Formen des Lebens haben eine Geburt und einen Tod, aber „Er“ ist jenseits von Geburt und Tod.

Bhootabhavana: Ursprung aller Formen des Lebens. Erschafft und vervielfacht alle Kreaturen. Er ist die Ursache für Geburt und Wachstum aller lebendigen Wesen/Formen.

Vers 16

**VAKTUM ARHASI ASESENA DIVYA HY ATMA VIBHOOTAYAHA
YABHIR VIBHUTIBHIR LOKAN IMAMS TVAM VYAPYA TISHTASI**

Darum solltest Du in der Tat mir ohne Vorbehalte etwas über Deine göttlichen Herrlichkeiten erzählen, durch die Du existierst, all diese Welten durchdringend.

Vaktum: zu sprechen;
Arhasi: bist kompetent;
Asheshena: ohne jede Spur / vollständig;
Divya: göttlich;
Hy: so;
Atma vibhutayaha: Deine Herrlichkeiten;
Yabhih vibhutibhihi: durch welche unübertrefflichen Herrlichkeiten;
Tvam: Du;
Imam lokan: diese Welten;
Vyapya: durchdringen;
tishtasi: existierst.

Bitte beachtet, dass Arjuna in diesem Satz von „göttlichen Herrlichkeiten“ und nicht von „göttlichen Qualitäten“ spricht. Was auch immer in der Welt ringsum früher war, was immer jetzt da ist und was immer in der Zukunft da sein wird, ist nichts als ein Ausdruck Seiner Herrlichkeit. Arjuna möchte etwas über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Seiner Herrlichkeiten erfahren.

Arjuna ist begierig den Herrn in allem zu sehen, was er wahrnimmt, und er bittet den Herrn um den Segen, dazu fähig zu sein.

Der Einzige, der vollständig etwas über den Herrn sagen kann, muss der Herr selber sein.

Vers 17

**KATHAM VIDYAMAHAM YOGINS TVAM SADAA PARICHINTAYAN
KESHU KESHU CHA BHAVESHU CHINTYOSI BHAGAVAN MAYA**

Oh Yogi, wie soll ich Dich jemals erkennen? Durch Meditation? In welcher verschiedenen Aspekten sollte ich über Dich nachdenken, oh mein Herr?

Katham: wie;
Vidyam: kann wissen;
Aham: mich;
Yogin: Oh Yogi;

Tvam: Du;
Sadaa: immer;
Parichintayan: meditierend, nachdenkend;
Keshu keshu bhaveshu cha: und in was und welchen Aspekten;
Chintyaha: Gedanke an/über;
Asi maya: Du bist, durch mich.

Dies ist eine Frage, einzig zum Zwecke der Klarstellung, die im Geist aller Suchenden auftauchen sollte, und diese Frage ist stellvertretend für alle Suchenden gestellt worden vom Medium Arjuna, vermittelt durch den weisen Poeten Vyasa.

Yogi ist jemand, der/die Versuche unternimmt, um sich mit dem Höchsten zu vereinigen. Lord Krishna ist der Herr über alle Yogis. Er ist Yogeswara. Krishna wird von Arjuna als "Yogin" angesprochen.

Um sich mit Ihm, dem Höchsten, zu vereinigen, müssen die Suchenden durch den Prozess der Meditation kontemplieren. Meditation auf den formlosen/qualitätslosen (Nirakara, Nirguna) Aspekt des Brahman ist für gewöhnliche Menschen eine fast unmögliche Aufgabe. Das ist so, weil unsere Sinnesorgane uns permanent mit der Welt der Objekte ringsum in Kontakt halten.

Wenn es aber so ist, wie sollte man auf Ihn kontemplieren?

Es ist in den Veden gesagt worden, dass Er alle Formen des Lebens durchdringt und sie unterstützt. Ohne Seine Gegenwart sind Geburt, Wachstum und Tod nicht möglich. Es gäbe keine Welt, wenn Er nicht da wäre, um sie zu unterstützen. Unglücklicherweise hat die Welt, in der wir leben, Trillionen und Trillionen verschiedener Formen des Lebens darin, und es ist nahezu unmöglich den Herrn in allen Formen zu sehen, die wir mit unserem Geist und den Sinnesorganen wahrnehmen. Es ist wahr, dass Er in dem Leben, das wir wahrnehmen, erkannt und verehrt werden muss.

Keshu keshu cha bhaveshu: In was und in welchen Aspekten der Natur sollten wir an Ihn denken? (Chintaya) ist die Frage von Arjuna.

Für uns, die Kinder, hat der Herr verschiedene Spielzeuge (welche die mannigfachen Formen des Lebens ringsum repräsentieren) gegeben, und Er möchte, dass wir durch diese Formen an Ihn denken. Es ist an uns die Bilder und Symbole unserer Wahl für den Herrn auszusuchen, genommen aus der riesigen Repräsentation des Herrn, die wir in diesem Universum haben.

Das ist das „Vibhuti Yoga“, und es gibt uns die Mittel, um Seine Herrlichkeit zu erkennen, und es hilft uns uns mit Ihm zu vereinigen.

Vers 18

**VISTARENATMANO YOGAM VIBHUTIM CHA JANARDHANA
BHOYAH KATHAYA TRUPTIRHI SHRUNVATO NAASTI ME 'MRITAM.**

Oh Janardhana, erzähle mir nochmals von Deiner yogischen Macht und Herrlichkeit, denn ich fühle mich nicht zufriedengestellt vom Anhören Deiner Rede, die wie Nektar ist.

Vistarena: im Detail;
Atmanaha: Dein;
Yogam: Yoga;
Vibhutim: Herrlichkeit;

Janardhana: Sri Krishna;
Bhooyaha: nochmals;
Kathaya: erzähle;
Trupti: Zufriedenheit;
Hi: wegen/wahrhaftig;
Shrunvataha: hörend;
Na Asti: ist nicht;
Me': mich;
Amritam: Nektar.

Janardhana: Derjenige, der Belohnungen gibt.

Das Höchste nimmt die Form der Planeten an und gibt dem Leben auf der Erde die angemessenen Belohnungen für ihre Aktivitäten. Von den Planeten wird gesagt, dass sie den Hintergrund der Welt bestimmen, in welcher sich das Individuum entwickelt. Sie sind die Göttlichkeiten, die mit den Inkarnationen des Herrn verbunden sind. Diejenigen Wesen, in denen das spirituelle Element vorherrscht, sind die himmlischen Wanderer, die Planeten. Diejenigen, in denen das Lebelement dominiert, sind die lebenden Wesen. Von jedem der Planeten heißt es, dass ihm eine Gottheit vorsteht, welcher er gehorcht.

Arjuna spricht Krishna als „Janardhana“ an in dem Sinne, dass Er derjenige ist, der „Belohnungen gibt“.

Es ist wichtig die Art und Weise zu beachten, wie Arjuna sich dem Herrn nähert. Der Herr ist der Guru für Arjuna und der Jagadguru für die Menschheit im allgemeinen.

Was ist die Haltung der Suchenden bei der Suche nach Wissen? Für was ist das Wissen?

Das Wissen dient der „Selbstenwicklung“. Einer der wichtigsten Charakterzüge, der für Selbstenwicklung nötig ist, ist „Das Verlangen danach, mehr zu wissen“. Das ist bekannt als „Jijnasa“.

Erzähl mir mehr und mehr, sagt das Kind, wenn die Mutter Geschichten erzählt.

Wenn wir ins Kino gehen, wollen wir „mehr und mehr“ wissen in Bezug auf das Stück, das auf der Leinwand dargestellt wird.

Arjuna zeigt solch einen Wesenszug, indem er darum bittet mehr über „Seine Herrlichkeit“ zu erfahren.

Was bekommt Arjuna durch solch eine Erzählung?

Arjuna entwickelt einen Zustand von Glückseligkeit beim Hören über die Herrlichkeit des Herrn.

Wenn wir etwas essen, was wir mögen, fühlen wir uns glücklich und zufrieden. Dies ist auf einer niedrigen Ebene, wenn wir die Merkmale notieren uns glücklich zu fühlen. Das ist so, denn wenn wir anfangen mehr zu essen, weil wir es mögen, bekommen wir Bauchgrimmen. Dieser Typus von Zufriedenheit durch das Essen hat einen Tod des Gefühls der Zufriedenheit zur Folge. Das ist „mritam“ (Tod von etwas, das geboren ist).

Im Falle von „Trupti“, erfahren durch das Anhören der Herrlichkeit des Herrn, gibt es keinen derartigen Tod des Gefühls, sagt Arjuna. Er möchte mehr und immer mehr davon haben.

Von uns, den spirituell Suchenden, wird erwartet, dass wir dies „Amrita“ an Zufriedenheit entwickeln bei allem, was wir tun, um das spirituelle Wissen zu erlangen. Wir sollten auf dem Ausguck sein für mehr und mehr des Wissens. Schließlich werden wir „Amrita“, den Nektar, bekommen, durch den wir in einem Zustand „Ewiger Glückseligkeit“ leben.

Der vorliegende heilige Text handelt von „Atma Jnana“, welches uns „Unsterblichkeit“ gibt. Die Lehren des Herrn sind „Amrita“, und wir sollten den Durst „Trishna“ danach haben, mehr und mehr zu wissen, und lernen, in einem Zustand von „Glückseligkeit“ zu leben, wenn wir dem zuhören.

Vers 19

Sree Bhagawan Uvacha

Der Herr sprach:

**HANTA TE´ KATHAYISHYAMI DIVYAA HYATMA VIBHUTAYAHA
PRADHANYATAHA KURUSHRESHTA NASYANTO VISTARASYA ME´**

Oh Arjuna, bester der Kurus, Ich werde Dir Meine göttlichen Herrlichkeiten entsprechend ihrer Bedeutung verkünden, denn zu Meinen Details gibt es kein Ende.

Hanta: sehr gut;
Te': Dir;
Kathayishyami: werde verkünden;
divya: göttlich;
Hy: in der Tat;
Atma vibhutayaha: Meine Herrlichkeiten;
Pradhanyataha: die bedeutendsten;
Kurushreshta: bester der Kurus;
Na: nicht;
Asti: ist;
Antaha: Ende;
Vistarayaha: an Detail;
Me: von Mir.

Der Herr ist jetzt bereit auf Arjunas Bitte einzugehen, im Detail etwas über Seine yogische Macht und Herrlichkeit zu erfahren. Er stellt klar, dass es für Seine göttlichen Herrlichkeiten kein Ende gibt, und dass Er sie deshalb aufzählen wird, indem Er die wichtigsten hervorhebt.

Es ist an uns, die Herrlichkeit des Göttlichen aus diesen hervorragenden Beispielen abzuleiten.

Wir kennen alle die jährlichen Schauen für Früchte und Blumen, die zu verschiedenen Zeiten des Jahres in verschiedenen Teilen der Welt abgehalten werden. Jede Ausstellung dieser Art wird die besten der Früchte und Blumen darbieten. In ähnlicher Weise werden wir nun die Namen jener Manifestationen bekommen, die das meiste an Vibhuti/Herrlichkeit des Herrn zum Ausdruck bringen.

Wie kann man versuchen den Einen zu erklären, der allgegenwärtig ist?

Ein wahrer und ernsthafter Devotee ist derjenige, der die universelle Gegenwart des Höchsten verstanden hat, und es geschafft hat die allmächtige Natur des Göttlichen zu erfassen.

Ich möchte gern klarstellen, dass die meisten dieser Herrlichkeiten vermutlich einfacher zu verstehen sind für durchschnittliche Hindus, weil die mit den Geschichten vertraut sein werden, welche das Göttliche betreffen. Die Hindu Epen und Mythologien wie Ramayana und Mahabharata sind vielen Hindus vertraut, und die Leser sind aufgefordert dort nachzuschlagen, wenn sie mehr Details wünschen.

Vers 20

AHAMATMA GUDAKESHA SARVA BHOOTASHAYASTHITAHA AHAM ADISHCHA MADHYAM CHA BHOOTANAAM ANTA EVA CHA

Oh Gudakesha, Ich bin das Selbst, platziert in den Herzen aller Wesen. Ich bin der Ursprung, die Mitte und das Ende aller Wesen.

Aham: Ich;
Atma: das Selbst;
Gudakesha: Arjuna;
Sarva bhootashayasthitaha: platziert in den Herzen aller Wesen;
Aham: Ich;
adischa: und der Ursprung;
madhyam cha: und die Mitte;
bhootanaam: alle Wesen;
anta: Ende;
eva: sogar;
Cha: und.

Das erste Bestreben Seine Herrlichkeit zu beschreiben beginnt damit Seine universelle Gegenwart zu beteuern. Es ist eine verallgemeinerte Aussage, um zu betonen, dass „Er“ im Innern aller Formen des Lebens ist, klein oder groß, Mensch oder andere Form des Lebens, Hindu, Moslem, Christ, Jude etc., Mann/Frau, Kind/Erwachsener.

Wenn Er im Innern von allem ist, wo dann wohnt Er in uns?
Die Postanschrift des Herrn ist: im Herzen jedes Individuums.

Es ist nicht das technische Herz, sondern der liebende Aspekt des eigenen Körpers. Genauso wie das Herz unablässig und mit Liebe von der ersten Sekunde der Geburt des Körpers an bis zum Tod arbeitet, so wie das Herz zärtlich alle Teile des Körpers mit Nährstoffen und Sauerstoff versorgt und dabei hilft, dass unerwünschte Substanzen vom Körper ausgeschieden werden, so kümmert Er sich mit Liebe und Zuneigung um all unsere Bedürfnisse und erhält uns lebendig vom Zeitpunkt der Geburt bis zum letzten Atemzug des Lebens.

Der Herr spricht Arjuna als Gudakesha an, warum?
Gudakesha bedeutet „Besieger des Schlafes“. „Schlaf“ wird von seiner Natur her als „tamasisch“ angesehen. Es ist mit „Unwissenheit“ assoziiert.

Arjuna war ein „Kshatriya“ und war leidenschaftlich in seinen Aktivitäten. Das ist die „rajasische“ Natur.

Im Allgemeinen bringen die meisten von uns im täglichen Umgang mit der Gesellschaft und der Welt, in der wir leben, „rajasische“ Tendenzen zum Ausdruck.

Es gibt auch eine Anzahl von Leuten, die in ihren Aktivitäten „Tamas“ (Unwissenheit) zum Ausdruck bringen.

Im Streben nach der „Glückseligkeit“ müssen wir eine „satvische“ (reine) Tendenz entwickeln. Der heilige Text ist dazu da, denen mit rajasischer Tendenz zu helfen, die nach der „Glückseligkeit“ streben. Arjuna ist der beste Student, der den heiligen Text direkt vom Herrn selber empfangen hat. Der Herr gab dies Wissen, um Arjuna Auftrieb zu geben, der Bezwingen der „tamasischen“ Tendenz war, und daher der Titel „Gudakesha“.

Diejenigen, die den heiligen Text studieren, sollten „Gudakeshas“ sein und das Tamas in sich bezwungen haben.

Der Herr fährt dann fort zu erklären, wer Er ist. Er sagt:
Ich bin „der Ursprung, die Mitte und das Ende“ von allem.

Wir sind alle „gestern“ geboren, und darum bezieht sich das Wort auf die „Vergangenheit“; nicht nur die Geburt in dieses gegenwärtige Leben sondern auf alle vergangenen Geburten, die wir vollzogen haben. Jede/Jeder von uns ist in diese Welt getreten als Ausdruck eines Teiles von Paramatma. Er ist das „Atman“ im Innern, und Er wird mit uns verbleiben durch all die unzähligen Geburten.

Darum ist Er der Ursprung für alle Wesen. Nicht nur das, sondern Er ist auch der Ursprung für die Natur, die dazu da ist das Leben auf der Erde zu unterstützen.

„Ich bin die Mitte“: Wir können nun verstehen, dass sich dies auf die „Gegenwart“ bezieht. Die Welt, die aktuell offenbar ist, ist die „Mitte“. Er ist die Mitte (nach Geburt und vor Tod), deren Ernährer und Unterstützer.

„Ich bin das Ende“:
Technisch gesehen ist es die „Zukunft“. Er ist da, um unsere zukünftigen Geburten zu unterstützen.

Darum ist Er die „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ für alles und für die Welt selbst. Somit wird „Er“ als ohne-Geburt und ohne-Tod angesehen. Das ist das Verständnis der Natur des Herrn als „Ewige Wahrheit und Unsterblich“. Er ist der ewige Unterbau für das Leben auf der Erde.

Wir können das noch besser verstehn, wenn wir auf die Theorie von Ursache und Wirkung schauen.

Was ist eine Wirkung?

„Wirkung“ ist nichts anderes als die Ursache, ausgedrückt in anderer Form.

„Die Wirkung“, welche das zum Ausdruck gebrachte Leben ist, ist nichts als die „Ursache“, welche „Parabrahman“ ist. Parabrahman hat sich ausgedrückt als Leben in diesem Universum. Jeder Aspekt des Lebens ist nichts anderes als ein Ausdruck des „Parabrahman“, unabhängig von Religion, Rasse, Glaube, Geschlecht und allen anderen Formen des Lebens.

Vers 21

**ADITYANAM AHAM VISHNUR JYOTISHAM RAVIR AMSHUMAAN
MARICHIR MARUTAM ASMI NAKSHATRANAAM AHAM SHASHEE**

Unter den Adityas bin Ich der Vishnu; unter den Gestirnen bin Ich die strahlende Sonne; unter den Maruts bin Ich Marichi; unter den Sternen bin Ich der Mond.

Adityanaam: unter den Adityas;
Aham: Ich;
Vishnu: Vishnu;
Jyotishaam: unter den Gestirnen;
ravih: die Sonne;
amshumaan: strahlend;
asmi: bin;
Marutaam: unter Maruts;
Nakshatranaam: unter Sternen;

Shashi: der Mond.

Aditi ist die Tochter von Daksha Prajapati und wird als Göttin des Raumes angesehen. Adityas sind die Söhne von Aditi. Sie personifizieren die verschiedenen Aspekte der Natur. Der Brahmana Abschnitt der Veden erwähnt, dass es 12 Adityas gibt, welche die 12 Monate des Jahres repräsentieren.

Es gibt unterschiedliche Meinungen über die exakte Anzahl von Adityas. Verschiedene Schulen geben verschiedene Zahlen an. Insgesamt variiert die aufgezeichnete Anzahl von Adityas zwischen 5 und 12.

Im Vishnu Purana wird Vishnu als mächtigster der Adityas angesehen. Es ist wichtig anzumerken, dass der Name von Vishnu in der späteren Periode der vedischen Literatur erscheint. Im früheren Teil der Veden gibt es keine Erwähnung von Vishnu als Gott.

Die 12 Adityas beginnen mit dem Monat April, und es sind:

Amsu, Dhata, Indra, Aryama, Vivasvan, Bhaga, Parjanya, Dvashta, Mitra, Vishnu, Varuna und Pusha.

Im Adiparva des Mahabharata werden die folgenden Namen für die 12 Adityas angegeben:

Dhata, Mitra, Aryama, Sakra, Varuna, Amsu, Bhaga, Vivasvan, Pusha, Savita, Tvashta und Vishnu.

Maruts sind die Götter des Sturms und Freunde von Indra. Sie repräsentieren die Gottheiten, die über Sturm, Wind und Brise herrschen. In der verfügbaren Literatur kann wieder etwas Unterschied in Ursprung und Anzahl der Maruts gefunden werden.

Einige sprechen ihren Ursprung Rudra und Prusni zu.

Andere sehen sie als Söhne von Marutvati, der Frau von Dharma.

Wieder andere sprechen ihren Ursprung Diti und Kashyapa muni zu.

Es gibt dazu eine interessante Geschichte. Diti ist die Mutter von Asuras und Schwester von Aditi. Indra, Sohn von Aditi und Herr des Himmels, erfährt dass Diti schwanger ist, und er befürchtet dass deren Nachwuchs die Herrschaft des Himmels übernehmen könnte, und so möchte er den Fötus im Bauch von Diti töten. Durch seine magischen Kräfte schafft er es in den Bauch von Diti zu gelangen, während sie schläft, und er beginnt den Fötus in Stücke zu schneiden. Der Fötus fängt an zu schreien. Um Diti nicht in ihrem Schlaf zu stören, beruhigt er den Fötus und benutzt das Wort „ma ruta“, was bedeutet „schrei nicht“. Daher der Name „Maruts“ für die Nachkommen von Diti. Diti hört den Schrei des Babys und erkennt, dass Indra in ihrem Bauch war und den Fötus in Stücke schnitt. Er hatte ihn bereits in 49 Stücke geschnitten. Sie verlangt von ihm sie nicht sterben zu lassen sondern sie zu einer Gruppe (gana) von Göttern zu machen, die Freunde der Devas sein sollten. Er stimmte zu, und daher sind sie als Marutganas bekannt. Marutganas werden von denen angebetet, die um anhaltende Kraft und Vitalität beten (Ojas).

Nachfolgend die Namen der sieben herausragenden Maruts:

Avaha, Pravaha, Nivaha, Paravaha, Udvaha, Samvaha und Parivaha (Marici).

Es heißt, dass Marichi der Chef unter den Maruts ist.

Marici: Es gibt eine weitere Erwähnung des Namens Marici in der Literatur. Demzufolge bedeutet das Wort „Lichtstrahl“. In der nachvedischen Literatur ist es der Name von Prajapati, der als Sohn von Svayambhu angesehen wird, und in anderen Quellen als einer der sieben großen Rishis.

Gestirn des Tages ist die Sonne, und dasjenige der Nacht der Mond. Beide sind Manifestationen des Parabrahman.

Vers 22

VEDANAAM SAMA VEDOSMI DEVANAM ASMI VASAVAHA INDRIYANAAM MANAS CASMI BHOTANAAM ASMI CHETANA

Unter den Veden bin Ich Sama Veda; unter den Devas bin Ich Indra; unter den Sinnen bin ich der Verstand; unter den lebenden Wesen bin ich die Intelligenz (prinzipielles Wissen/Bewusstheit).

Vadanaam: unter den Veden;
sama vedosmi: bin Sama Veda;
Devanaam: unter den Devas;
Vasavaha: Indra;
Indriyanaam: unter den Indiryas (Sinnen);
manas: der Verstand;
cha: und;
asmi: bin;
Bhootanaam: von den Wesen;
Chetasa: die Intelligenz.

Wie wir wissen, gibt es vier Veden: Rig, Yajur, Sama und Atharvana.
Warum sagt der Herr, dass unter diesen der Sama Veda der beste sei?

Sama Veda wird als Essenz des Rig Veda angesehen. Er besteht aus Hymnen vom Rig Veda, die in einer melodischen Melodie arrangiert sind. Wegen der Melodie lässt sich dem friedvoll zuhören. Das berühmteste „Gayatri“ ist aus dem Sama Veda.

Die Hymnen darin bestehen aus drei oder vier musikalischen Intervallen, und diese sind die frühesten Beispiele der indischen musikalischen Skalen.
Sri Krishna, der melodischste Flötenspieler, verzaubert alle, und die Musiker betrachten die Melodie im Sama Veda als die beste.

Indra ist der Chef der Devas, der im Himmel residiert. Ein anderer Name für ihn ist „Vasava“.

Auch wenn es heißt, dass wir fünf Sinnesorgane haben, die Augen, die Nase, die Ohren, die Zunge und die Haut, die zusammen die Bezeichnung „Panchendriyas“ (fünf Sinnesorgane) haben, wird der Verstand, der von allen Impulse erhält, als das sechste Sinnesorgan angesehen. Die anderen fünf empfangen nur die Impulse von der Welt ringsum, aber der Verstand hat die Fähigkeit sie zu speichern und zu handeln, wie es nötig ist, indem er sich der Organe des Handelns bedient. Er ist das Zentrum für alle Sinne. Indra wird als Herr des Verstandes angesehen.

Die Macht von Cetana macht uns zur besten aller Formen des Lebens auf dieser Erde. „Cetana“ ist die Bewusstheit/Intelligenz in uns. Es ist eine verbreitete Redensart, dass wer die Intelligenz nicht nutzt, nicht wie ein Mensch sondern wie ein Tier handelt. Dies Instrument bringt uns dazu die Fähigkeit zu entwickeln, zu unterscheiden zwischen dem, was gut ist, und dem, was nicht gut ist. Die reine Bewusstheit wird mit Gott gleichgesetzt.

Vers 23

RUDRANAAM SHANKARAS CASMI VITTESHO YAKSHA RAKSHASAAM VASUNAAM PAVAKAS CASMI MERUHU SHIKARINAM AHAM

Unter den Rudras bin Ich Sankara; unter den Yakshas und Rakshasas bin Ich Kubera; unter den Vasus bin Ich Pavaka, und von den Bergen bin Ich Meru.

Rudranaam: unter den Rudras;
shankaras: Sankara;
ca: und;
asmi: bin;
Vittesho: der Herr des Wohlstands: Kubera;
Yaksha rakshasaam: unter Yakshas und Rakshasas;
Vasunaam: unter den Vasus;
Pavakaha: I bin Pavaka;
Meruhu: Meru;
Shikharinaam: unter den Bergen.

Rudraha: rodayata iti rudraha
Rudra ist der, der alle Leute weinen macht. Zum Zeitpunkt von Tod und Pralaya ist es Rudra, der alle weinen macht. Rudra wird als Gottheit der Zerstörung angesehen. Die Hindu Mythologie verbindet Brahma mit Erschaffung, Vishnu mit Akten der Erhaltung, und Rudra mit Zerstörung.

Damit in diesem Universum alles glatt läuft, muss es einen vollen Zyklus von Geburt, Leben und Tod geben. Geburt und Tod haben eine ausgleichende Wirkung auf die für das Leben verfügbaren Ressourcen. In der Tat machen die Toten Raum für die Lebenden.

Unter den Rudras ist Sankara der Herr (es gibt keine übereinstimmende Ansicht über die exakte Zahl von Rudras und deren Namen).

Die in den Schriften erwähnten Rudras sind: Hara, Bahurupa, Trayambaka, Aparajitha, Vrsakapi, Sambu, Kapardi, Raivata, Mrgavyadha, Sarva und Kapali, Sankara, Girisha.

Sankara:

“Sam karoti iti Sankaraha.” Wer Gutes/Glückverheißendes tut, ist Sankara. Durch Leid (indem er sie zum Weinen bringt) führt er die Sadhakas sehr schnell zur Befreiung/Moksha.

Yakshas und Rakshasas:

Yakshas sind die Himmlischen/Göttlichen. Einige Leute sehen sie als die geheimnisvollen Geister an, die in Feldern, Wäldern und dem Dschungel herumwandern. Sie sind die Halbgötter, welche Kubera, dem Gott des Wohlstands, helfen. Es heißt auch, dass sie als Wächter für Gärten und ihre Schätze angestellt sind.

Rakshasas sind die Dämonen, inklusive der Bhutas, die böse/übelwollende Geister sind. Von ihnen heißt es, dass sie bei Nacht herumwandern und jede Form annehmen können. Einige betrachten sie als Nachkommen von Khasa, einer der Töchter von Daksha, und andere sehen sie als Kinder von Pulastya an.

Kubera ist der Sohn von Pulastya. (Es ist interessant anzumerken, dass auch Ravana der Sohn von Pulastya und Halbbruder von Kubera ist.) Er ist der göttliche Schatzmeister. Er wird dargestellt mit hässlichen Eigenschaften wie z.B. einem Schmerbauch, fett und von kleiner Statur mit kleinem Kopf und acht vorstehenden Zähnen. (Wahrscheinlich ist das so, weil die alten Seher, die all diese Mythen hervorgebracht haben, Wohlstand verabscheuten. Für sie war spiritueller Reichtum der einzige Wohlstand. Sie gingen davon aus, dass Reichtümer die Menschen vom spirituellen Weg herunterziehen.)

Vasus: dies sind die vedischen Gottheiten, die über die Jahreszeiten herrschen.

Sie werden auch angesehen als „Land, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Mond, Sonne und Sterne“, welche die grobstoffliche Natur ausmachen. Sie sind auch bekannt als „Viswadevas“. Agni, der Herr des Feuers, ist unter ihnen der Chef. Im Rigveda gibt es Hymnen zur Ehre der Viswadevas, die zum Schutz gegen alle möglichen Arten von Bedrängnissen dienen.

Die Anzahl der Vasus ist acht.

Hier ist die mythologische Geschichte der Vasus, wie sie im Adiparva des Mahabharata zu finden ist:

Einst störten die Vasus den Rsi Vasishta in seiner Meditation, und er verwünschte sie dazu auf der Erde geboren zu werden. Da sie sich schuldig bekannten und um Gnade nachsuchten, sagte er, dass sie als Kinder von Mutter Ganga und König Shantanu geboren würden. Die Vasus baten Mutter Ganga sie schnell nach der Geburt zu töten, damit sie in den Himmel zurückkehren könnten. König Santanu verliebte sich in Ganga und machte ihr einen Heiratsantrag. Sie machte es zur Bedingung, dass er keine ihrer Handlungen in Frage stellen dürfte, und dass sie ihn verlassen würde an dem Tag, wo er das täte. Er stimmte dieser Bedingung zu. Sie ertränkte die ersten sieben Kinder, die ihnen außerehelich geboren wurden (und erlöste so die Vasus vom Fluch), und Santanu hinterfragte es nicht. Unfähig noch länger ruhig zu bleiben, hält er sie davon ab das achte Baby zu ertränken. Ganga verlässt ihn augenblicklich und nimmt das Baby mit. Dies Baby ist Großvater Bhishma aus dem Mahabharata.

Meru ist der mythologische goldene Berg, von dem man glaubt, dass er im Zentrum des Universums sei. Entsprechend der Hindu Kosmografie lebt der Herr auf der Spitze dieses Berges, und unter ihm sind die sieben Inseln, welche die Welt ausmachen.

Die Wirbelsäule im menschlichen Körper ist als Meru danda bekannt. Das spirituelle Zentrum an der Spitze ist Sushumna, der höchste Punkt des Gottesbewusstseins. Dies ist der spirituelle Meru.

Vers 24

PURODHASAAM CHA MUKHYAM MAAM VIDDI PARTHA BRUHASPATIM SENANEEM AHAM SKANDAHA SARASAAM ASMI SAGARAH

Arjuna, unter den Priestern erkenne Mich als den Chef Bruhaspati. Unter den Feldherren bin Ich Skanda. Unter den Verkörperungen des Wassers bin Ich der Ozean.

Purodhasaam: unter den Priestern des Hausstands;

cha: und;

Mukhyam: Chef / Anführer;

maam: Mich;

Viddhi: wisse / erkenne;

bruhaspateem: Oberpriester für die Devas;

Senaneem: unter Feldherren;

skanda: Lord Subramanya;

Sagaraha: Ozean;

asmi: bin;

sagaraha: Ozeane.

Bruhaspati ist der Oberpriester für die Götter und der Herr der Gebete. Seine Rolle ist es dafür zu sorgen, dass die Nutzen ritueller Opferungen die richtige Person erreichen. Er verwaltet rituelle Anbetungen und Opferungen unter den Devas. Diejenigen Suchenden, die Weisheit lernen und entwickeln möchten, beten zu Lord Bruhaspati. Der Wochentag Donnerstag ist Bruhaspati gewidmet.

Er ist auch der Planet Jupiter, der Herr aller Planeten.

Die Veden nennen ihn „Brahmanaspati“, was bedeutet: der Herr, der in allen Gurus manifest ist.

Skanda, auch bekannt als Lord Subramanya, ist der Sohn von Shiva und Parvati, der jüngere Bruder von Lord Ganesh, und er ist der oberste General für die Devas.

Alle Flüsse erreichen schließlich den Ozean. Wenn es keine Ozeane gäbe, könnte man sagen, dass die Flüsse im Laufe der Zeit austrocknen würden. Der Ozean weist auf den endlosen Aspekt des Höchsten hin. Indem das Wasser flüssig ist, verteilt es sich in alle Richtungen, und es ist das Symbol für die Allgegenwart Gottes.

Vers 25

**MAHARSHEENAAM BHRIGUR AHAM GIRAM ASMI EKAM AKSHARAM
YAJNANAAM JAPA YAJNOSMI STHAVARANAAM HIMALAYAHA**

Unter den großen Rishis bin Ich Bhrigu; unter Äußerungen bin ich das einsilbige Om; von den Yajnas bin Ich Japa Yajna; und von den unbeweglichen Dingen der Himalaya.

Maharsheenaam: unter großen Rishis;
bhrigu: der Weise Bhrigu;
aham: Ich;
giram: unter Wörtern;
ekam aksharam: die eine Silbe;
yajnanaam: unter Opfern;
japa yajna: Opfer mittels Japa (stille Wiederholung);
sthavaranaam: unter Unbeweglichen;
Himalayaha: Berg Himalaya.

Nachfolgend gibt es eine Klassifikation entsprechend des Vorrangs der Rishis.

Rajarshi: Kaiser und Könige, die das Wissen der Schriften besitzen und ihre Vorschriften in Praxis umsetzen, und die ihre soziale Rolle ausfüllen als Herren über das Land, das sie besitzen, werden als Rajarshis angesehen.

Maharshis sind große Rishis.

Es gibt sieben aus dem Geist geborene Söhne von Brahma, und sie werden kollektiv als Saptarshis bezeichnet. Alle davon sind Maharshis. Es sind dies: Brighu, Marichi, Atri, Angirasa, Pulastya, Pulaha und Kratu. Brighu ist der Chef unter ihnen.

Bhrigu ist bei allen Rishis äußerst geachtet und wird als der Beste angesehen. Einstmals haben alle Rishis ein großes Yajna gemeinsam durchgeführt, und wie es Brauch war, mussten sie die erste Opfergabe der besten Person in allen drei Welten geben. Sie wählten Bhrighu aus, um zu entscheiden, wer der Beste wäre, um die erste Opfergabe zu erhalten.

Brahmarshi: Er hat die maximale Kontrolle über seine Sinne und verbleibt unter allen Umständen in einem Zustand des Gleichmuts.

Vasishta ist ein Brahmarshi. Einstmals attackierte Vismamitra ihn, um ihm gewaltsam die „Kamadhenu / Heilige Kuh“ wegzunehmen, und in der folgenden Schlacht tötete er alle seine Söhne. Der Weise Vasishta verblieb sogar in jener Minute im Zustand der Ruhe und verwünschte Viswamitra nicht.

Devarshi: „göttlicher Rishi/Seher“. Der Weise Narada wird als Devarshi angesehen.

Giraam aham aksharaha: Unter den Worten bin Ich das einsilbige Akshara.

Die Veden stellen fest, dass das einsilbige „Omkaara“ (Pranava) die erste Manifestation von Nirguna, Nirakara Brahma ist. Das Brahman ohne Form und Qualitäten manifestierte sich zuerst als OM mit einer Form aber ohne Qualitäten (vgl. Kapitel 9, Vers 13). Wenn einzig und allein darauf meditiert wird, ist es das mächtigste aller „Mantren“. Wenn es verschiedenen Namen und Formen von Göttlichkeit vorangestellt wird, erhöht es deren göttliches Potential.

Unter den Opfern bin Ich Japa Yajna: Japa ist die mentale Rezitation eines Mantras.

Durch diese Methode vollführen die Suchenden Japa und bewahren einen konstanten Strom desselben göttlichen Gedankens im Geist. Es fungiert als Reiniger des Geistes. Ununterbrochene Erinnerung an „Das Selbst“ in Gedanken und Handlungen ist Japa. Es beschert den Suchenden Moksha.

Es kann zu jeder Zeit und an jedem Ort durchgeführt werden.

Es gibt keine Barriere bezüglich Geschlecht, Kaste oder Glaube, um Japa durchzuführen.

Die Suchenden, die Japa Yajna machen, können dazu jedes Mantra ihrer Wahl wiederholen.

Die einzige Bedingung ist „Absolute Reinheit in Gedanken, Handeln und Sprechen“.

Der Akt der Vereinigung des Individuums mit dem Atman ist Yajna. Vom Yajna heißt es, dass es die Opfertgabe (bezüglich dessen was es darstellt) mit dem Objekt der Anbetung vereinigt.

Japa ist Wiederholung mit:

Ernsthaftem Gefühl;

Intelligentem Verständnis; und

Ernsthafter Konzentration und vollem Glauben und Entschlossenheit.

Unter den Bergen, welche der unbewegliche Aspekt der Natur sind, wird der Himalaya als der beste angesehen. Fast alle unserer alten Rishis verbrachten ihre Zeit mit Meditation in der heiteren Gelassenheit des Himalayas.

Vers 26

**ASHVATTAM SARVA VRUKSHANAAM DEVARSHENAM CHA NARADAH
GANDHARVANAAM CHITRA RATHAHA SIDDHANAAM KAPILO MUNIHI**

**Unter allen Bäumen bin Ich Ashwattha; unter den Devarshis / göttlichen Rishis bin Ich Narada;
unter den Gandharvaas bin Ich Chitraratha; unter den Siddhas bin Ich Kapila.**

Aswattham: Aswattha Baum;

sarva vrikshanaam: unter allen Bäumen;

devarsheenam: unter Devarshis;

Naradaha: Narada;

Gandharvanaam: unter Gandharvaas;

chitra rataha: Chitraratha;

Siddhanaam: unter Siddhas;

kapilo munihi: Muni Kapila.

Ashwattha ist „Ficus religiosa“, allgemein bekannt als „Peepull“ Baum (heiliger Feigenbaum). Die Hindus sehen ihn als heiligsten an und verehren ihn bei vielen Anlässen. Er hat ein langes Leben von mehreren hundert Jahren und vergleichsweise „ewig“ im Vergleich mit anderen Bäumen (wir werden eine ausführliche Beschreibung dieses Baumes in den Versen 1, 2, 3 von Kapitel 15 erhalten). Von Lord Buddha wird angenommen, dass er Erleuchtung erlangte, während er unter diesem Baum meditierte.

Unter Devarshis bin Ich Narada. Wir haben uns im vorherigen Vers die Bedeutung des Wortes „Devarshi“ angeschaut.

Der Weise Narada wird so beschrieben, dass er die Macht hatte nach Belieben und zu jeder Zeit zwischen den drei Lokas zu reisen (Devaloka, Bhooloka, Patala Loka – die Spären über der Erde, die Erde, und die Sphären unter der Erde). Er ist der andachtsvollste Devotee von Lord Vishnu und verbringt sein Leben damit die Pracht des Herrn zu verbreiten.

Er ist einer der extrem seltenen Wesen, die keinen Tod haben und als „Chiranjeevi“ bekannt sind. Er ist während aller Zeitalter gegenwärtig.

Es gibt eine Anzahl von Bänden über Narada, und der beste davon ist „Narada Bhakti Sutras“, eine Ansammlung von Versen, die sich dem Thema „Bhakti“ widmen.

Mythologisch wird er als jemand beschrieben, der es liebt Auseinandersetzungen zwischen zwei Parteien zu initiieren und sich am resultierenden Streit/Balgerei zwischen ihnen zu erfreuen. Das Wort im Sanskrit für diese Rolle ist „Kalaha priya“. Hinter diesem Handeln steht ein großartiges Motiv, nämlich den Wunsch des Herrn zu erfüllen.

Narada hatte die Angewohnheit sowohl Göttern als auch Dämonen die Geheimnisse der anderen zu enthüllen. Schließlich verabscheuten Götter und Dämonen einander. Naradas Taten brachten oft Ärger und Spannungen zwischen Göttern, Dämonen und Menschen, und solche Spannungen führten am Ende oft zu einem Krieg. Letztlich würde es dann zu einem Sieg der guten göttlichen Kräfte kommen. Darum erwarb Narada, der notorische Störenfried, den Namen Kalaha-Priya oder Liebhaber von Streitigkeiten.

Wie können wir solch eine Person einen Heiligen nennen? War es richtig, dass er Leute gegeneinander aufbrachte, indem er Klatsch verbreitete? Aber wir müssen daran denken, dass es Naradas Intention war für eine gute Sache einzutreten. Es war sein immerwährendes Verlangen, dass schlechte Leute für ihre Taten bestraft werden sollten, die Hochmütigen sollten schnell ihre Lektion lernen, und die Guten sollten danach für immer glücklich leben.

„Narayana, Narayana“ singend wanderte der göttliche Weise Narada durch die drei Welten, verbreitete Gerüchte und verursachte Spannungen.

In Vaikuntha (der Heimstatt von Lord Vishnu) würde er den Herrn mit seinen lustigen Geschichten ergötzen. „Ich habe Todesfurcht in Kansas Geist gesät... Ich habe den wichtiguerischen Ravana so gepriesen, dass er glaubt er sei größer als alle Götter...“

„Warum machst Du das, Narada?“ fragte Vishnu.

„Machen Was?“

„So viel Ärger verursachen.“

„Ich mache gar nichts. Ich teste nur ihren Glauben an Dich. Wenn sie Deine wahren Devotees wären, würde irgendetwas von ihnen lüstern, zornig, neidisch, verängstigt oder stolz sein?“

Vishnu brach in Gelächter aus und segnete seinen liebsten Devotee Narada, der fortfuhr zu singen „Narayana, Narayana.“

Die Hindu Philosophie basiert auf dem „Chaturvidha Phala Purushartha“ (den vier Schritten, um die Rolle zu erfüllen als Menschen geboren worden zu sein). Es sind „Dharma, Artha, Kama, Moksha“ (Rechtschaffenheit, Ansammeln von Reichtum, Wünsche erfüllen, Befreiung erlangen, in dieser Reihenfolge). Aber im Falle von Narada ist es anders. Er verlangt nicht nach Moksha/Befreiung. Sein Wunsch ist es, dass er der „Ewige Diener“ des Herrn sein möge. Er möchte die Gedanken des Herrn lesen und Maßnahmen ergreifen, um die Grundlagen zu schaffen zur Erfüllung der Aufgabe, die der Herr wünscht.

Ein Beispiel: Um den Dämonen Hiranyakashipu zu töten, der ein Terror für die drei Welten war, und um den Herrn dazu zu bringen auf die Erde herunterzukommen, um ihn zu zerstören, handelt Narada als Freund und Gönner von Hiranyakashipu und ermuntert ihn den Herrn zu finden und mit ihm zu kämpfen. Es gibt eine Vielzahl mythologischer Erzählungen zu diesem Thema.

Der Weise Narada, der den Wunsch des Herrn erfüllt, ist der beste unter allen Rishis.

Gandharvas:

Dies sind die himmlischen Musiker, welche die Götter, die himmlischen Devas und die Bewohner des Himmels unterhalten. Von ihnen heißt es, dass sie in den Bergregionen umherstreifen und durch ihre göttliche Musik heitere Gelassenheit bringen. Die Kunst der Musik ist auch bekannt als „Gandharva vidya“.

Chitraratha ist der Chef der Gandharvas und aller Apsarasas (himmlischen Maiden). Im Mahabharata heißt es, dass Chitraratha versuchte sie aufzuhalten, als die Pandavas von Ekachakra nach Panchala zurückkehrten. Arjuna besiegte Chitraratha und nahm ihn gefangen. Kumbhinasi, die Frau von Chitraratha, bat um Freilassung ihres gefangenen Gemahls. Arjuna tat ihr den Gefallen und ließ den Chef der Gandharvas frei. In Dankbarkeit vermittelte Chitraratha Arjuna einiges Wissen der Gandharvas über die Kriegskunst, und er schenkte ihm vier göttliche Pferde, die niemals müde wurden. Dies waren die Pferde von Arjunas Streitwagen auf dem Schlachtfeld von Kurukshetra.

Unter den Siddhas bin Ich Kapila Muni.

Sadhakas sind diejenigen, die dem spirituellen Pfad folgen, um Moksha zu erlangen. Unter den Sadhakas, die das Ziel erreichen, gibt es „Siddhas“. „Siddha“ ist derjenige/diejenige, die in der Kunst des Sadhana Perfektion erreicht haben. Sie sind „Jivanmuktas“, die Befreiung in dieser gegenwärtigen Geburt erlangen. Sie übernehmen die Rolle der Aspiranten moralische und spirituelle Führung zu geben, und sie werden als spirituelle Lehrer angesehen.

Muni sind diejenigen, die permanent im Japa yajna gegründet sind.

Der Weise Kapila ist ausgestattet mit allen Qualitäten eines großen Muni: Rechtschaffenheit, Weisheit und Losgelöstheit. Kapila muni, der Autor der „Samkhya“ Philosophie, ist der beste unter den Siddhas.

Es gibt einige sagenumwobene Geschichten über Kapila.

Er wird als Inkarnation von Lord Vishnu angesehen, der seiner Mutter die Kunst der Sankhya Philosophie predigte.

Hier ist eine Geschichte bezüglich des Eintreffens des Flusses Ganga auf der Erde:

Sagara war ein berühmter König in der Linie von Ikshvaku. Er hatte 60.000 Kinder von seiner ersten Frau und einen Sohn (Amshuman) von der zweiten Frau. Er wollte das Ashwamedha Yaga durchführen. Er schickte seine 60.000 Söhne aus, dem Weg des Opferpferdes zu folgen. Die Ereignisse führten dazu, dass das Pferd verlorenging, die Söhne sich auf die Suche nach dem Pferd machten, und es in der Unterwelt im Ashram von Kapila fanden, der sich der Gegenwart des Pferdes nicht gewahr

war, das heimlich dort von Indra gehalten wurde. Kapila war in tiefer Meditation, und in ihrem Zorn legten die Söhne eine tote Schlange um seinen Hals. Dies störte ihn, er öffnete seine Augen im Zorn, und alle wurden zu Asche verbrannt. Dadurch konnten für sie keine Ahnenrituale von den Nachfahren durchgeführt werden.

Die Antwort war, die Asche durch den heiligen Fluss Ganga reinigen zu lassen, der dafür vom Himmel heruntergebracht werden musste.

Amshuman erfuhr davon, versagte aber darin Ganga vom Himmel herunterzubringen.

Dilipa war sein Sohn, aber auch er scheiterte mit seinen Versuchen.

Dessen Sohn (dritte Generation) war Bhagiratha. Er schaffte es Ganga auf die Erde herunterzubringen. Als der heilige Fluss über die Asche der 60.000 Vorfahren floss, wurden sie befreit und erreichten den Himmel.

Bhagiratha wurde berühmt, weil er es geschafft hatte, den heiligen Fluss Ganga auf die Erde herunterzubringen.

(Vergleiche Bhagawatha Purana, Episode von Bhageeratha, Niederkunft von Ganga.)

Vers 27

**UCCHAIHSRAVASAAM ASWANAAM VIDDHI MAAM AMRUTODBHAVAM
EIRAVATAM GAJNEDRANAAM NARANAAM CHA NARADHIPAM**

Unter den Pferden erkenne Mich als Uchhaihsravas, geboren aus Nektar; unter Elefanten als Airavata, und unter Menschen als den König.

Ucchahsravas: himmlisches Pferd;

aswanaam: unter Pferden;

viddhi: wisse/erkenne;

maam: Mich;

Amrutodhbhavam: geboren aus Nektar;

eiravatam: Haupt-Elefant von Indra;

Gajendranaam: unter Elefanten;

naranaam: unter Menschen;

cha: und;

Naradhipatim: König.

Airavata und Uchhaihsravas sind zwei von mehreren Dingen, die vom milchigen Ozean an die Oberfläche der Erde gebracht wurden, als der Ozean von Devas und Danavas durchgerührt wurde. Um die spirituelle Bedeutung dieser Episode aus den Puranas zu verstehen, hilft es, sich an die Episode des Durchrührens des milchigen Ozeans zu erinnern.

Einstmals gelang es den Danavas die Devas zu besiegen, und Indra verlor seine Position. Als sich die Devas wegen Hilfe an Lord Vishnu wandten, schlug Er vor, dass die Devas den Nektar vom Boden des milchigen Ozeans herausbuttern sollten, um dadurch Unsterblichkeit zu erlangen und von den Danavas nicht besiegt zu werden.

Er riet Indra, auf die Danavas zuzugehen und um ihre Hilfe beim Durchrühren des Ozeans zu bitten. Er schlug vor den Berg Mandara als Stab zu nehmen, und die Schlange Vasuki als Seil, um die Stange herumzuwirbeln.

Wegen des Nektars stimmten die Danavas dem Vorschlag von Indra zu.

Sie scheiterten mit dem ersten Versuch zu buttern, denn der Berg war zu schwer und fing an zu sinken. Lord Vishnu nahm die Form einer Schildkröte an und unterstützte den Berg auf deren Schale.

Amrita, der Nektar, erschien als letzter Gegenstand im Prozess des Butterns. Viele großartige Dinge kamen zu dessen Anfang zum Vorschein.

In diesem Vers werden Airavata und Ucchaisravas erwähnt, die zwei der Dinge sind, die aus dem milchigen Ozean zum Vorschein kamen. Ucchaisravas wird als König der Pferde angesehen, mit langem Haar von weißer Farbe, und einem schwarzen Schweif.

Airavata ist ein Elefant von weißer Farbe mit vier Stoßzähnen. Er hat Flügel und kann fliegen. Alle beide wurden von Indra beansprucht und ihm übereignet.

Nun zur spirituellen Bedeutung dieser Episode:

Der milchige Ozean repräsentiert den Ozean von Samsara, das Leben, in dem wir in dieser Welt versunken sind. Der Berg Mandara, der Stab zum Durchrühren, repräsentiert den Geist, der voller Vasanas ist. Die Vasanas sind dafür verantwortlich, dass wir im Ozean von Samsara versinken.

Die Welt hat sowohl Gutes als auch Schlechtes in sich. Das Schöne ist, dass sie auch das Amrita in sich hat.

Diese Welt, die ein „Karma Bhoomi“ ist, gibt uns den gerechten Lohn für unsere Anstrengungen. Abhängig von unseren gespeicherten Vasanas und unseren Handlungen bekommen wir die Ergebnisse, die entweder gut oder schlecht sind.

Um alle gespeicherten Vasanas abzubauen, sollten wir von beiden Gebrauch machen, den guten wie den schlechten Vasanas. Die guten Vasanas sind die Devas, und die schlechten Vasanas sind die Danavas. Um uns im Prozess des Durchrührens zu unterstützen, benötigen wir die Gnade des Herrn.

Die Schildkröte repräsentiert Lord Vishnu, der unser Support in diesem Leben auf dieser Erde ist. Ohne Seine Gnade werden wir einfach im Leben versinken. Mit Seiner Gnade werden wir Ergebnisse bekommen, die uns entweder Glück oder Leid bringen. Das sind die verschiedenen guten und schlechten Gegenstände, die beim Durchrühren des Ozeans herauskamen.

Was übrig bleibt, wenn alle gespeicherten Vasanas aufgebraucht sind, ist „Amrita“. Dies ist das „Moksha“ (Unsterblichkeit), welches das Ziel ist für die Suchenden, die als Menschen auf dieser Erde geboren sind.

Um zusammenzufassen:

- 1) Der Berg Mandara ist der Stab, der zum Durchrühren des Ozeans benutzt wurde: unser Leben ist ein Berg von Gedanken und Erfahrungen. Die Gedanken, mit denen wir uns in unserem Leben beschäftigen, sind so zahlreich, dass sie als Berg von Gedanken und Erfahrungen angesehen werden können.
- 2) Vasuki: Im nächsten Vers werden wir lernen, dass „Er“ unter den Schlangen Vasuki ist. Es ist die göttliche kosmische Energie. Die einzige Energie, die dem großen Durchrühren standhalten kann, kann nur „Die Göttliche Energie“ sein.
- 3) Der Milchige Ozean: die Welt, in der wir uns befinden.
- 4) Die Schildkröte: Lord Vishnu, der Seine Gnade gewährt und uns darin hilft, alle gespeicherten Vasanas zu verbrennen. Er trägt die Last all unserer Gedanken und hält uns in dieser Welt.

- 5) Die Devas: gute Vasana Eindrücke in unserem Geist.
- 6) Die Danavas: schlechte Vasana Eindrücke in unserem Geist.
- 7) Airavata und Uchiasravas: die besten Ergebnisse für unsere guten vollbrachten Taten. (Es ist eine Ironie, dass die besten Ergebnisse dazu führen, dass unser Ego bedeutend wird. Das wird in dieser Geschichte dadurch angedeutet, dass gesagt wird Indra habe sie bekommen. „Indra“ ist der Herr über den „Geist“.)
- 8) In dieser Episode kommt auch „Gift“ aus dem Ozean.

Diese Episode ist eine Darstellung unseres Lebens in diesem Universum.

Wir möchten gute Dinge im Leben bekommen. Aber zusammen damit tauchen auch schlechte Dinge auf (als Konsequenz unserer eigenen Handlungen, sowohl gegenwärtiger wie auch vergangener). Wir müssen beide akzeptieren.

Und was schließlich ist Durchrühren?

Es ist eine Handlung, bei der man eine Flüssigkeit kräftigst aufwühlt, um die Bestandteile darin zu trennen. Mittels Durchrühren extrahieren wir Butter aus Käsebruch/Quark (engl.: curds).

Durchrühren mittels Devas und Danavas: Im Durchrühren wird das Seil von einer Partei auf die eine Seite gezogen, und von der anderen Partei auf die entgegengesetzte Seite. In dieser Episode sind die Devas die eine Seite, und die Danavas die andere Seite. Die guten und die schlechten Vasanas ziehen uns in dieser Welt hierhin und dorthin. Manchmal überwiegen unsere guten Handlungen, und zu anderen Zeiten überwiegen schlechte Handlungen, und gemeinsam bringen die Handlungen die Ergebnisse hervor.

Zu lernen und den heiligen Text zu verstehen gibt uns die Mittel, um dem Prinzip „Sree Krishnarpanamastu“ zu folgen und alle guten Ergebnisse an den Füßen des Herrn darzubringen und den schlechten Ergebnissen standzuhalten, die uns begegnen.

Naranaam cha naradhipam: unter Menschen bin Ich der König.

In vergangenen Zeiten wurden die Länder durch Könige regiert. Es ist in Bezug zu diesem Brauch, der damals gängig war, wie diese Aussage zu betrachten ist.

Die Schriften haben auch Regeln und Bestimmungen für das Regieren eines Landes gegeben. Das Hauptanliegen in den Schriften ist das Wohlergehen der gewöhnlichen Menschen, und darauf bezogen die Wichtigkeit von „Dharma“.

Der König kam auf den Thron, nachdem er in der Gurukula den Verhaltenskodex gelehrt worden war, wie durch Aufrechterhalten und Verbreiten des Dharma für das Wohlergehen der Untertanen zu sorgen sei. Lord Krishna hat gesagt, dass Er inkarnierte, um den Dharma hochzuhalten, die Rechtschaffenen zu schützen und das Böse auszurotten.

Unter den Menschen ist der König der beste wegen dieser Rolle des Aufrechterhaltens und Verbreitens des Dharma. Weil die Natur des Menschen so ist, wie sie ist, wird dieser Verhaltenskodex sogar von Königen vergessen. Um dies Problem zu korrigieren, dass immer wieder von Königen sogar schlimmer gemacht wird, kommt der Herr als Kaiser des Universums und schützt das Volk.

Vers 28

AYUDHAN AHAM VAJRAM DHENUNAM ASMI KAMADHUK PRAJANAM ASMI KANDARPAHA SARPANAM ASMI VASUKIHI

Unter den Waffen bin Ich der Donnerkeil, unter den Kühen Kamadhenu, unter den Ahnen bin Ich Kandarpa, und unter Schlangen bin Ich Vasuki.

Ayudhan: unter Waffen;
aham: Ich;
Vajraha: Vajrayudha, der Donnerkeil von Indra;
Dhenunaam: unter Kühen;
Kamadhuk: Kamadhenu;
Prajanaschami: unter Ahnen;
kandarpa: Herr der Liebe;
Sarpanaam: unter Schlangen;
asmi: bin;
Vasukihi: Vasuki.

Vajrayudha:

Dies ist die besonders mächtige (mächtigste) Waffe, die Indra gehört, dem Herrn der Devas. Es heißt, dass Indra, auf Airavata majestätisch voranschreitend, seinen Donnerkeil handhabt, der die Wolken bricht und den Regen bringt. Vom Krachen, das wir während Gewittern hören, glaubt man, dass es der Sound ist, der durch den Gebrauch dieser Waffe entsteht.

Eine Geschichte betreffs Vajrayudha:

Häufig entsteht ein Krieg zwischen den Devas und den Asuras. In einer solchen Episode führte ein Asura mit Namen Vritta die Asuras gegen die Devas. Er war äußerst mächtig, und Indra konnte ihn nicht besiegen. Lord Vishnu, der Heiland der Devas, kam zu ihrer Rettung und teilte Indra mit, dass der einzige Weg Vritta zu töten eine Waffe sei, die aus den Knochen des großen Rishi Dadichi gemacht sei. Dadichi hatte die Ashwini Zwillinge das Brahma Vidya gelehrt, und als Gegengabe hatten sie ihm Unsterblichkeit gewährt. Indra wurde geraten sich mit den Ashwini Zwillingen dem Rishi zu nähern und um seinen Körper zu bitten.

Als er so von Indra angesprochen wurde, stimmte Dadichi zu seinen unsterblichen Körper vermittels der Kraft seines Willens zu verlassen, weil es die Empfehlung von Lord Vishnu war, um die Devas zu beschützen, die durch die Handlungen des machtvollen Asura Vritta in Bedrängnis waren.

Viswakarma, der Architekt der Devas, benutzte die Knochen des physischen Körpers des Rishi, und fertigte daraus die magische Waffe.

Dhenunaam aham Kamadhuk:

Es ist die „mythische göttliche Kuh (von weißer Farbe) der Fülle“, die alles geben konnte, was gewünscht wird. Es ist ein weiteres Objekt, das beim Durchrühren des Ozeans zum Vorschein kam. Es wurde dem Weisen Vashishta gegeben. Surabhi, Savala, Kamadhenu sind einige ihrer anderen Namen.

Der Sohn von Kamadhenu soll Bhringi sein, der das Transportvehikel für Lord Siva ist.

Prajanam asmi Kandarpaha:

Unter den Ahnen bin Ich Kandarpa.

Kandarpa ist auch bekannt als „Manmatha“, der Amor, Gott der Liebe. Er ist die Personifikation des Fortpflanzungstriebes. Wir sollten aus dieser Aussage verstehen (und somit respektieren), dass der Drang zu lieben, welcher der Wegbereiter für Nachkommen ist, auch göttlich ist.

Das kreative Bewusstsein ist Kandarpa. Es ist die Energie in Eltern, um Nachkommen zu zeugen. In diesem Zusammenhang ist die abwärts gerichtete Strömung in der Wirbelsäule als Kandarpa bekannt.

Sarpanaam asmi Vasuki:

Unter den Schlangen bin Ich Vasuki.

Es ist die sagenumwobene Schlange, von der es heißt, dass sie den Ringfinger Shivas schmückt, und sie wird als Königin der Schlangen angesehen. Sie wurde zum Instrument, das als Seil für das Durchrühren des Milchigen Ozeans diente. Sie ist das Schlangen-Kind von Kadru, der Tochter von Daksha. Es ist das Symbol für Shakti, die Kosmische Energie. Kundalini Shakti ist die schlafende Energie im Menschen, die sich aufgerollt im Mooladhara (dem unteren Ende der Wirbelsäule) aufhält. Glück und Leid, Geburt und Tod von Erfahrungen (die Glück und Leid hervorbringen): die negativen Ausdrucksformen sind das Gift von Vasuki.

Vers 29

**ANANTASCHASMINAGANAAM VARUNO YADASAAM AHAM
PITRUNAAM ARYAMA CHASMI YAMAHA SAMYATAAM AHAM**

Ich bin Ananta unter den Nagas. Ich bin Varuna unter den Wassergottheiten. Bei den Pitrus bin Ich Aryama. Bei den Aufsehern bin Ich Yama.

Anantaha: Ananta;

cha: und;

Asmi: bin;

Naganaam: unter Nagas;

varuno: Varuna;

Yadasaam: unter Wassergottheiten;

aham: Ich;

Pitrunaam: unter Pitrus / gestorbenen Vorfahren;

Aryama: Aryama;

Yamaha: Herr des Todes;

Samyamataam: unter Aufsehern;

aham: Ich.

Nagas sind Schlangen mit vielen Hauben, von denen es heißt, dass sie nicht giftig sind, und bei denen ist Ananta der Chef.

Man sagt, dass während der Auflösung (Pralaya) alle feinstofflichen Körper mit unerfüllten Vasanas in „Moolaprakriti“ eintreten. Lord Vishnu ruht auf dieser Schlange mit tausend Hauben, die Moolaprakriti ist, und geht ins „Yoga Nidra“ ein.

Ananta ist auch bekannt als „Adishesha“. Es bedeutet „das was bleibt“. Während der Auflösung verbleibt nur „Ananta, auf dem Lord Narayana ruht“.

Woher kommt die Form der Schlange mit tausend Hauben?

Wenn wir verstehen, dass alle feinstofflichen Körper im Moolaprakriti nichts anderes als unerfüllte Vasanas sind, die wiederum nicht anderes sind als Vorlieben/Abneigungen, die empfunden aber nicht erfüllt wurden, können wir sehen, warum die Weisen der Vergangenheit dem die Form einer Schlange gegeben haben. Sie gaben die Form einer Schlange, um Verlangen und Feindschaften anzuzeigen. Diese Instinkte töten das Individuum und lassen es nicht den Zweck der menschlichen Geburt erfüllen, welcher „Moksha“ (Befreiung) ist. Auch können wir sehen, dass diese Vasanas nicht den Herrn

berühren, und das wird angezeigt dadurch, dass der Herr auf dieser Schlange liegt ohne von ihr gebissen zu werden.

Es gibt noch eine andere Interpretation dazu. Dementsprechend ist Ananta die Schlange mit fünf Hauben, die das aus den fünf großen Elementen gemachte Prakriti symbolisiert. Vom Herrn heißt es, dass Er auf Prakriti ruht.

Ich bin Varuna unter Wassergottheiten.

Varuna ist eine der vedischen Gottheiten und mit dem Regen assoziiert. Unsere antiken Weisen machten die Kräfte der Natur zu Gottheiten. Varuna wird als Gott des Regens angesehen. In Trockenperioden führen Hindus auch heute noch das „Varuna Yajna“ durch, um Varuna zu besänftigen und Ihn um Regenschauer zu bitten.

Unter den Pitrus bin Ich Aryama.

Pitrus sind die verstorbenen Vorfahren. Von ihnen heißt es, dass sie in die Welt der Manen eingehen, bekannt als „Pitrloka“. Aryama wird als Vorsteher von Pitrloka angesehen. Er ist einer der Söhne von Aditi.

Vers 30

**PRAHLADASCHA ASMI DAITYANAAM KALAHA KALAYATAAM AHAM
MRUGANAAM CHA MRUGENDRO'HAM VAINATEYASCHA PAKSHINAAM**

Unter den Daityas bin Ich Prahlada; unter Rechnern bin Ich Zeit; unter Tieren bin Ich der Löwe und unter Vögeln bin Ich Garuda.

Prahladascha: und Prahlada;
Daityanaam: unter Daityas;
Kalaha: unter Zeit;
Kalayatam: unter Rechnern;
aham: Ich;
Mruganaam: unter Tieren;
Mrugendra: Löwe, Herr der Tiere;
Pakshinaam: unter Vögeln;
Vainteyaha: Sohn von Vinata, Garuda.

Unter Daityas bin Ich Prahlada.

Die Geschichte von Prahlada kann mit vielen Details in der Srimad Bhagawatham gefunden werden. Die Daityas, die Kinder von Diti, werden als eingeschworene Feinde der Devas angesehen. Devas sind die Bewohner des Himmels und höherer Regionen, die oberhalb der Sphäre der Erde sind. Daityas sind die Bewohner der Unterwelt. Prahlada ist der Sohn des Daitya Hiranyakashipu.

Obwohl in eine Daitya Familie geboren, war Prahlada der größte Devotee von Lord Vishnu. Unsere Mythologien geben ihm den Titel eines „Mahabhakta“ (großer Devotee). Durch das wiederholte Preisen des Namens von Lord Vishnu wieder und wieder machte er seinen Vater so wütend, dass der aus Verzweiflung heraus eines Tages seinen Sohn herausforderte ihm Vishnu im Innern der Säule der königlichen Halle zu zeigen. Und siehe da, Hiranyakashipu zerschlug die Säule mit seiner Keule, und heraus kam „Narasimha“ (Mensch-Löwe), der Hiranyakashipu tötete und damit die Regentschaft der Feinde der Devas beendete.

Das Wort „Ahlada“ bedeutet „Glück“. Prahlada bedeutet „voll göttlicher Glückseligkeit“.

Unter Rechnern bin Ich Zeit:

Wir rechnen mit „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, und im Allgemeinen passt das unter den üblichen Namen „Zeit“. Von „Kala“ (Zeit) heißt es, sie sei das Instrument des Herrn, mit dem Er uns unter die Zügel von „Maya“ (Täuschung) bringt. Dies lässt die Welt als pulsierenden Platz erscheinen, in dem wir gerne leben.

Unter den Tieren ist der Löwe dasjenige Tier, das große Majestät und Macht ausdrückt.

Vainateya ist der Sohn von Vinata, und es ist ein anderer Name für Garuda. Die Schwestern Vinata und Kadru waren Frauen von Kasyapa. Kadru wird als Mutter der Schlangen angesehen. Es gab einmal einen Streit zwischen den zwei Schwestern, der damit endete, dass Kadru Vinata versklavte. Darum heißt es, dass Garuda, deren Sohn, der Feind aller Schlangen wurde.

Es ist der „Göttliche Adler (mit weißem Nacken)“. Adler sind die Feinde der Schlangen. Wenn sie auf der Erde eine Schlange bemerken, während sie am Himmel fliegen, dann stoßen sie herab, nehmen die Schlange und fliegen fort. Spirituell gesprochen steht die „Schlange“ für Gift, und man kann sagen, dass der König der Vögel die Ursache des Giftes tötet.

Durch das Anführen dieser Beispiele werden wir dazu gebracht zu verstehen, dass Seine Manifestationen alle lebenden Wesen umfassen, nicht nur menschliche Wesen.

Vers 31

**PAVANAHA PAVATAMASMI RAMAHA SHASTRABHRUTAM AHAM
JHASHANAAM MAKARASCHASMI SROTASAAM API JAHNAVI**

Unter den Reinigern bin Ich der Wind; unter Kriegern bin Ich Rama; unter Fischen bin Ich Makara; und unter den Flüssen bin Ich Ganges.

Pavanaha: der Wind;
Paavataam: unter den Reinigern;
asmi: bin;
Ramaha: Rama;
Shastrabhrutaam: unter den Handhabern von Waffen;
Jhashanaam: unter Fischen;
Makara: Hai;
Asmi: Ich bin;
Srotasaam: unter Flüssen;
Jahnavi: der Ganges.

Es ist eine wohlbekannt und akzeptierte Tatsache, dass die Luft reinigt, indem sie eine Anzahl von Unreinheiten entfernt. Sie bläst unangenehme Gerüche weg. Durch die offenen Fenster wird die frische Luft dazu gebracht durch das Haus zu zirkulieren und das Haus zu reinigen. Medizinspezialisten stimmen zu, dass frische Luft die Krankenstationen von Keimen reinigt, die in der Umgebung von Krankenhäusern unerwünscht sind. Sanatorien für Patienten, die an ansteckenden Krankheiten wie Tuberkulose leiden, werden in solcher Weise gebaut, dass es in dem Bereich einen konstanten Umlauf frischen Windes gibt.

Luft, Wasser, Feuer und Erde, vier der fünf grobstofflichen Elemente, sind alle Reiniger, aber der Wind wird als das Beste unter diesen vier Elementen angesehen.

Sri Rama wird als Inkarnation von Vishnu angesehen, als Mensch in eine königliche Familie geboren, das Leben eines Menschen lebend. Er traf auf alle Probleme, die Menschen im Leben begegnen können, und er erlangte Ruhm dadurch, dass er unter allen Schwierigkeiten des Lebens ein Leben von „Wahrheit und Dharma“ führte. Er wird dargestellt mit einem Bogen und einem Köcher voller Pfeile auf dem Rücken. Sein Leben zeigt, dass er stets bereit war gegen das Böse zu kämpfen. Rama missbrauchte die Waffen nicht und benutzte sie zum Schutz des Dharma. Darum wird Rama als der Beste unter den Kriegerern angesehen, deren Verantwortung es ist die Rechtschaffenheit aufrecht zu erhalten und die Bewohner des Landes gegen Tyrannei zu schützen.

Der Hai ist der Mächtigste unter den Fischen. Makara ist der mythologische Hai. Er ist das Vehikel für Varuna, den Herrn des Regens. Er ist außerdem das Symbol für Fruchtbarkeit und erscheint auf dem Banner von Kama, dem Gott der Liebe. Lord Vishnu wird dargestellt mit Ohrringen, die dem Makara ähnlich sehen.

Unter den Flüssen bin Ich Jahnavi: sie wird als Tochter des Rishi Jahnu angesehen.

Durch seine strengen Entbehrenungen gelang es Bhagiratha, den in den Himmeln fließenden Ganga auf die Erde herunterzubringen, um seine Vorfahren zu reinigen, die durch den Fluch des Rishi Kapila zu Asche verbrannt waren. In der Anfangszeit der Landung von Ganga auf der Erde, zeigte der Fluss seine Kraft, indem er extrem mächtig dahinströmte und Schäden an Gütern und Menschen anrichtete. Der Weise Jahna, heißt es, trank das ganze Wasser des Flusses. Nach Bitten um Barmherzigkeit ließ er ihn aus seinen Ohren fließen (weshalb er als Tochter von Jahnu betrachtet wird ** im Englischen sind Flüsse weiblich **).

In der Tat gibt es eine spirituelle Bedeutung dieses Ereignisses. Der Ganges repräsentiert spirituelles Wissen und einen extrem mächtigen Reiniger von allen Sünden. Rishi Jahnu hatte einen Durst nach spirituellem Wissen und trank daher alles davon. (Das bezieht sich auf das Trinken des gesamten Wassers des Flusses durch Jahnu.)

Die Veden geben der Menschheit spirituelles Wissen. Die Veden sind bekannt als „Srutis“, weil sie von den Rishis im Zustand intensiver Meditation gehört wurden. Das Ohr, das Organ des Hörens, wird dargestellt als Quelle des Wissens, das aus dem Experten des spirituellen Wissens, Jahnu, hervorkommt.

Vers 32

**SARGANAAM ADIRANTASCHA MADHYAM CAIVAHAM ARJUNA
ADHYATMA VIDYA VIDYANAAM VADAHYA PRAVADATAAM AHAM**

Unter allem Erschaffenen bin Ich der Anfang, die Mitte und das Ende. Oh Arjuna, unter den Wissenschaften bin Ich die Wissenschaft der Selbsterkenntnis, und in Auseinandersetzungen bin Ich die Logik.

Sargaaam: unter Erschaffendem;
Adihi: Anfang;
Antaha: das Ende;
Madhyam: die Mitte;
cha: und;
eva: auch;

adhyatma vidya: Wissen um das Selbst;
Vidya: Wissen;
vidyanaam: unter Wissenschaften;
vadaha: Logik;
pravadataam: bei Kontroversen;
aham: Ich.

Der Herr erschafft, erhält, und bewirkt Auflösung dessen, was Er erschaffen hat. Aber Er verbleibt in jeder Form, die Er erschafft, und Er verbleibt dabei bis zum Ende. Darum wird gesagt, dass Er der Anfang, die Mitte und das Ende von allem ist. Als Brahma erschafft Er die Lokas, als Vishnu erhält Er sie, und als Shiva bewirkt Er ihre Auflösung. Er ist Brahma, Vishnu und Shiva.

„Er“ ist die Nummer „1“, und wir sind alle die Nullen danach. Ohne die Zahl „1“ am Anfang haben die Nullen keinen Wert aus sich selbst heraus. Zwei Nullen mit einer „1“ davor machen daraus einhundert, und ohne die „1“ verbleiben die Nullen einfach Null.

Es gibt eine Vielzahl von Wissenschaften, die wir in der materiellen Welt kennen, und es ist wahr, dass sie Wunder in diese Welt gebracht haben. Unglücklicherweise waren sie durch Missbrauch der Wissenschaft auch verantwortlich für Elend und Leid. Der Missbrauch rührt aus unserer falschen Identifikation mit dem „Ego“. Wir haben unsere wahre Identität als „Das Atman“ vergessen. Das Wissen um das Atman, das unsere wahre Identität ist, ist „Adhyatma Vidya“. Sobald dies Wissen vollständig erfasst ist, muss das Ego verschwinden, und sobald das Ego verschwunden ist, gibt es keine Selbstsucht mehr, und das bereitet den Weg für „Frieden und Wohlstand“ für alle ringsum. Darum ist Adhyatma Vidya unter den Wissenschaften das Vibhuti des Herrn. Das ist auch bekannt als „Brahma Vidya“.

Auseinandersetzungen sollten einwandfrei die „Wahrheit“ feststellen. Angemessene Fähigkeiten zur Beweisführung werden am Ende die Wahrheit feststellen, und es ist der korrekte Abschluss der Auseinandersetzung / Vada. Das beste Beispiel dafür finden wir in Gerichtssälen. Im Versuch die Wahrheit herauszufinden, argumentieren die Anwälte eines Falles vor dem vorsitzenden Richter des Tages für und wider eine Sache. Durch seine Anwesenheit versucht der Richter dafür zu sorgen, dass die Argumente logisch sind und nur dem Zweck dienen die Wahrheit festzustellen. In „Vada“ gibt es keine Absicht irgendjemand zu schaden.

Der Buddhi (die Fähigkeit zum logischen Denken / der Intellekt) ist das nützlichste Geschenk von Gott an die Menschheit. Es dient dazu dem Echten und Nicht-Echten, dem Wahren und Falschen ohne Voreingenommenheit nachzuforschen. Die reine Vernunft ist Vada, die Herrlichkeit des Herrn.

Als Gegensatz zu Vada gibt es zwei weitere Worte, die verstanden werden sollten. Es sind dies:
Jalpa;
Vitanda.

Jalpa ist der Typus von Argument, der dem Zweck dient die eigene Wichtigkeit nachzuweisen und andere herabzusetzen.

Vitanda ist ein Argument, das darauf zielt die Sichtweise anderer zu zerstören, koste es was es wolle. Es wird nur mit dem Zweck benutzt andere zu zerstören.

Jalpa und Vitanda können die gegnerische Seite schwächen, aber sie werden nicht die Wahrheit etablieren.

Vers 33

AKSHARANAAM AKARO'SMI DWANDWAHA SAMASIKASYA CHA AHAM EVAKSHAYAHA KALO' DHATAAHAM VISHWATOMUKHAHA

Unter den Buchstaben bin Ich der Buchstabe „A“; Unter den Zusammensetzungen bin Ich dual; Ich bin die immerwährende Zeit; Ich bin Austeilender, der überall Gesichter (Augen) hat.

Aksharanaam: unter Buchstaben;
Akaraha: der Buchstabe „A“;
Samasikasya: unter Zusammensetzungen;
Dwandwaha: dual;
Akshayaha: immerwährend;
Kalaha: Zeit;
Vishwatomukhaha: mit Gesichtern ringsum;
dhataham: Ich bin Austeilender (der Früchte der Handlungen).

Wir haben zu Beginn des Kapitels 8 über „Akshara“ diskutiert. „Kshara“ ist das, was vergänglich ist, und „Akshara“ ist das, was unvergänglich ist. Wir haben studiert, dass die Alphabete, die wir in der Kindheit gelernt haben, bis zum Tod / zur Senilität in unserem Gedächtnis verbleiben, und dass daraus die Worte/Sätze bestehen, die wir bilden müssen, um mit der Gesellschaft um uns herum kommunizieren zu können.

Unter diesen Buchstaben, sagt der Herr, „bin Ich der Buchstabe A“.

Es ist „A“ in Sanskrit, und es ist einer der am häufigsten benutzten Buchstaben. „OM“, das heiligste der Mantras, besteht aus drei einsilbigen Wörtern: „A, U, M“. Vom einsilbigen „A“ heißt es, dass es aus der Region des Nabels her stammt. Aus der Region des Nabels von Vishnu wurde der vierköpfige Brahma geboren, welcher der Vater der Erschaffung des Lebens ist. Darum wird „A“ gleichgesetzt mit Brahman.

Unter den Zusammensetzungen bin Ich das Duale:

In diesem Zusammenhang bedeutet dual „Ursache und Wirkung“, was wiederum „Seele und Körper“ ist. Wie wir wissen, ist „Seele/Atman“ das Brahman, und der Körper ist eine Illusion/Maya, welche wiederum von Brahman kreiert wird. Körper und Seele, die in verschiedenen Formen des Lebens auftreten, bilden das Universum, das wir kennen.

Darum ist Er das Duale unter den Zusammensetzungen.

Als Zusammensetzung wird eine Substanz bezeichnet, die aus zwei oder mehr Produkten besteht, und „dual“ ist das, was aus „zwei“ Produkten besteht.

Das Prinzip von zusammengesetzten Wörtern ist, dass beide Wörter, die zusammenkamen, um das Duale zu bilden, ihre gleichberechtigte Bedeutung behalten. Seele und Körper in obigem Beispiel behalten gleichberechtigte Bedeutung. Ohne dass die zwei zusammengefügt werden, gibt es kein Leben.

Ich bin die immerwährende „Zeit“:

Wie wir wissen, besteht „Zeit“ aus „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. Wir, die Sterblichen, gehören zu einer der drei Kategorien von Zeit. Wir unterliegen den Gesetzen der Zeit und sind daran

gebunden. Der Einzige, der nicht unter der Kontrolle der Zeit steht sondern die Zeit unter Seiner Kontrolle hat, ist „Parabrahman“. Dies Thema ist in Vers 30 dieses Kapitels behandelt worden.

Ich bin der Austeilende der Früchte der Handlungen:

Welche Ergebnisse auch immer wir erfahren, ungeachtet dessen ob unsere Handlungen „gut oder schlecht“ waren, sind definitiv Ergebnisse unserer Handlungen, aber „Er“, der Herr des Universums, ist derjenige, der sie austeilt. Als „Der ewige Zeuge“ in Form des „Atman“ im Innern sieht Er all unsere Gedanken, und als Richter teilt Er die Ergebnisse der Handlungen aus. Es ist wichtig nicht zu vergessen, dass „Er“ über den angemessenen Zeitpunkt entscheidet, um die Ergebnisse einer Handlung auszuteilen. Wir müssen in diese Aussage Vertrauen haben und nicht nach einem Beweis für diese Aussage suchen.

Viswathomukhaha: mit Gesichtern überall ringsum:

Wenn wir Ihn als Atman im Innern aller Formen des Lebens sehen, dann ist Er offensichtlich in der Lage überall ringsum Gesichter zu haben. Wir sind umgeben von verschiedenen Formen des Lebens, die in alle Richtungen schauen, und jede ist eine Repräsentation des Parabrahman selbst. In ähnlicher Weise ist es auch auf individueller Ebene, wo Er als Zeuge für die Gedanken und Handlungen von uns allen Gesichter überall ringsum hat und all unsere Gedanken und Handlungen bemerkt. Es ist wie die beliebte Aussage „Das Gesetz hat all überall Gesichter (Augen und Ohren)“.

Vers 34

**MRUTYUHU SARVA HARASCHA AHAM UDBHAVASCHA BHAVISHYATAAM
KEERTIR SREE VAC CHA NAREENAAM SMRUTIR MEDHA DHRUTI KSHAMAA**

**Und Ich bin der alles verschlingende Tod, die Geburt derjenigen, die geboren werden sollen.
Unter den weiblichen Qualitäten bin Ich Ruhm, Wohlstand, Sprache, Gedächtnis, Intelligenz,
Standfestigkeit und Vergebung.**

Mrutyuhu: Tod;
Sarvahara: alles verschlingend;
cha: und;
Udbhavascha: Ursprung;
Bhavishyataam: von denen, die geboren werden sollen;
Keerti: Ruhm;
Sreehi: Wohlstand;
Vaak: Sprache;
Nareenaam: vom Weiblichen;
Smrithi: Gedächtnis;
Medha: Intelligenz;
Dhruti: Standfestigkeit;
Kshama: Vergeben.

Ich bin der alles verschlingende Tod, die Geburt derjenigen, die geboren werden sollen.

Geburt ist die Manifestation von etwas (scheinbar neu, aber nur eine Modifikation), und Tod ist das Verschwinden des Manifestierten (nur von dieser Form der Manifestation).

Wenn die Energie in den fünf grobstofflichen Elementen, welche den physischen Körper ausmachen, verschwindet, heißt es, dass der Körper den Tod durchgemacht habe.

Die fünf grobstofflichen Elemente, die den Körper bilden, werden lebendig in Gegenwart der Energie. Der gemeinsame Faktor ist „Die Energie“, die als „Das Atman“ benannt wird. Das Atman ist nichts anderes als eine Manifestation des Parabrahman.

Mit dieser Erklärung können wir verstehen, wenn der Herr sagt:
Ich bin der alles verschlingende Tod und die Geburt derjenigen, die geboren werden sollen.

Für den neuen Körper, der geboren wird, ist es der natürliche Prozess, durch die Stadien von Kindheit, Jugend, Alter, und schließlich den Tod zu gehen. Krankheit präsentiert sich während des Lebens in verschiedenen Formen. Nicht alle werden durch den Prozess von Kindheit, Jugend, Alter gehen, und nicht alle erleiden Krankheit. Die konstanten Faktoren sind „Geburt und Tod“, und das ist in diesem Vers hervorgehoben worden.

Die zweite Hälfte des Verses:

Ich bin Ruhm, Wohlstand, Sprache, Gedächtnis, Intelligenz, Standfestigkeit und Vergebung.
Dies sind sieben Tugenden, und der Herr bezeichnet sie als weibliche Qualitäten.

Lasst uns klar die Tatsache hervorheben, dass der Herr von „weiblichen Qualitäten“ und nicht von „Qualitäten in Frauen“ spricht. Das ist von einigen als „Qualitäten von Frauen“ missverstanden und fehlinterpretiert worden. Darüber hinaus betont der Herr die Tatsache, dass es sich um „göttliche“ Qualitäten handelt.

Es ist auch nicht korrekt, von einem männlichen oder weiblichen Standpunkt aus dieser Aussage gegenüber kritisch zu sein. Lasst uns lernen, nur von einem philosophischen Standpunkt aus darauf zu schauen, und das Geschlecht außer Acht zu lassen. Lasst es uns lernen diese Tugenden zu schätzen und sie als „göttliche Tugenden“ anzusehen, egal ob wir sie in Männern oder in Frauen finden.

Es gibt eine mythologische Geschichte hinter diesen sieben Tugenden in diesem Vers:

Prasuti, die Tochter von Manu, heiratete Daksha Prajapati. Kirti Devi, Medha Devi, Dhriti Devi, Smriti Devi, Kshama Devi sind fünf ihrer 24 Töchter. Sri Devi (Lakshmi, die Göttin des Reichtums) ist Tochter von Bhrigu, und Vagdevi (Götin Saraswati, Göttin der Sprache) ist die Gefährtin von Lord Brahma. Diese sieben sind die Göttinnen, die den sieben Tugenden vorstehen.

Wir können hinzufügen zu sagen, dass dieser Vers als Weckruf für Frauen verstanden werden sollte. Mögen die Frauen sich nicht als schwach und niedrig ansehen. Sie haben ein Geburtsrecht respektiert zu werden, und sie können das bewirken, indem sie die Tugenden von Sprache, Gedächtnis, Intelligenz, Standfestigkeit und Vergeben in ihrer Beziehung zu Familie und Gesellschaft zum Ausdruck bringen und dadurch Ruhm und Wohlstand erlangen.

Sprache: Höchste Form des Ausdrucks.

Gedächtnis: Verbindet Vergangenheit und Gegenwart. Samen erinnern sich, wie sie zu Pflanzen zu wachsen haben.

Die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verbinden würde viele Antworten auf die schlechten Dinge in unserem Leben bringen, aber dummerweise können wir das nicht, und daher das Leiden.

Dhriti: Macht ergreifend.

Kshama: Frieden beherbergend.

Vers 35

BRIHAT SAMA TATHA SAMNAAM GAYATRI CHANDASAAM AHAM MASANAAM MARGASHIRSO'HAM RITUNAAM KUSUMAKARAH

Unter den Hymnen bin Ich Brihatsama; unter Versmaßen bin Ich Gayatri; unter den Monaten bin Ich Marghashirsha; unter den Jahreszeiten bin Ich der blühende Frühling.

Tatha: auch;
Brihat sama: Brihatsama;
Samnaam: unter den Hymnen vom Sama Veda;
Gayatri: die Hymne Gayatri;
Chandassam: unter den Versmaßen;
Masanaam: unter den Monaten;
margashirosmi: bin Marghashirsha;
ahma: Ich;
Ritunaam: unter den Jahreszeiten;
Kusumakaraha: der Frühling.

Von den vier Veden, Rig, Yajur, Sama und Atharvana, wird der Sama als der beste angesehen. Er ist in metrischen Formen komponiert. Die Hymnen sind vertont und angenehm zum Zuhören.

Im Sama Veda gibt es einen Abschnitt, der als „Brihati“ bekannt und äußerst schwierig und kompliziert ist. Die in diesem Versmaß gesungenen Hymnen sind als „Brihatsama“ bekannt, und das gilt als das beste.

Das Gayatri ist ein hochheiliges Mantra, und Brahmarsi Vishwamitra hat dies Mantra der Menschheit weitergegeben. Es ist ein Vers aus einem Sukta des Rigveda (Mandala 3.62.10). Gāyatrī ist der Name des vedischen Metrums, in dem der Vers komponiert ist, bestehend aus 24 Silben, unterteilt in 3 Zeilen von je acht Silben. Es gibt eine Anzahl von Hymnen, die in diesem Versmaß komponiert sind, wovon die heiligste dem Sonnengott (Savita) gewidmet ist und auch Sāvitrī Mantra genannt wird. Bei seinem Vortrag wird traditionell Om und die Formel bhūr bhuvah svaḥ vorangestellt, bekannt als mahāvyaḥṛti, „große (mytische) Äußerung“.

Das Gayatri ist: „Om Bhoor Bhuvasswaha Tatsa Viturvarenyam bhargo Devassya Dheemahi Dhiyo yo na Prachodayaat,“ (Wir meditieren auf das vortreffliche Licht der göttlichen Sonne, möge Sie unseren Geist erleuchten.) Es ist sehr populär und wird als das starke und wirkmächtige Mantra angesehen, um eine Vielzahl von Krankheiten zu heilen.

Der junge Eleve der vedischen Studien beginnt die Studienzeit nach einer Zeremonie, die gemeinhin als „Upanayanam“ bekannt ist, etwa im Alter von 7 bis 11 Jahren. Das Gayatri Mantra wird von seinem Unterweiser an ihn weitergereicht, und dem Studenten wird die heilige Schnur gegeben, die um die Brust zu tragen ist (Yajnopaveetam).

Die Rezitation dieses Mantras findet während Havans statt, dann wenn die Opfergaben in das heilige Feuer geopfert werden. (Havan, auch Yajna genannt, ist ein vedisches Ritual, in welchem Menschen den Feuergott auf einer speziellen Plattform anrufen, die im Zentrum der Halle gebaut wurde, und Opfer darbringen, verbunden mit dem Singen von Mantren, meistens um einen Gott / eine Göttin günstig zu stimmen und/oder ein bestimmtes Ziel zu erreichen.)

Devi Gayatri, Rudra Gayatri, Brahma Gayatri sind einige der anderen populären Gayatris.

Unter den Monaten bin Ich Marghashirsha:

Der neunte Monat des Mondkalenders wird als Margasira Monat wahrgenommen. Der Stern am Tag des Vollmondes in diesem Monat ist Mrugasira, weshalb der Monat als Margasira Monat benannt ist. Es gibt regionale Differenzen für die exakten Daten.

Er korrespondiert auch mit der Ernteperiode für die Bauern weltweit.

Man glaubt, dass vor etwa 5000 Jahren, während der Zeit des berühmten Mahabharata Epos, das Jahr üblicherweise mit diesem Monat begann.

Der heilige Text, die Srimad Bhagawadgita, wurde im Monat Marghasirsha durch Sri Krishna an Arjuna verkündet.

Lord Dattatreya wurde in diesem Monat geboren.

Unter den Jahreszeiten ist der Frühling die beste, denn sie hat einen Überfluss an neuen Blüten und Blumen, und die Atmosphäre ist so angenehm voll vom süßen Duft der Blumen.

Vers 36

**DYUTAM CHALAYATAAM ASMI TEJAS TEJASWINAAM AHAM
JAYO'SMI VYAVASAYO'SMI SATVAM SATVATAAM AHAM**

Ich bin das Glücksspiel der Betrüger; Ich bin die Pracht der Glänzenden; Ich bin Sieg, Ich bin Bestimmtheit, und Ich bin die Güte in den Guten.

Dyutam: das Glücksspiel;
Chalayataam: die Betrüger;
Tejaswinaam: der Glänzenden;
Tejas: die Pracht;
Jayaha: der Sieg;
asmi: bin;
Vyavasayaha: Bestimmtheit;
Satvataam: der Guten;
Satvam: Güte;
aham: Ich.

Der Herr hat in diesem Vers die drei Gunas dargestellt:
Für das tamasische Guna hat Er das Beispiel des Glücksspiels gegeben,
Für das rajasische Guna hat Er Sieg und Bestimmtheit als Beispiel gegeben,
Für das sattvische Guna hat Er die Güte der Guten als Beispiel gegeben.

Lasst uns klar darin sein, dass Glücksspiel ein tamasischer Akt ist. Glücksspiel wird vom Herrn weder empfohlen noch unterstützt. Satva, Rajas und Tamas sind die drei fundamentalen Qualitäten, welche die Mittel und Wege sind, wie wir uns ausdrücken. Nur in Gegenwart des Atman im Innern drücken sich diese drei Qualitäten aus. In diesem Sinn hat der Herr das Glücksspiel als ein Beispiel für Tamas benutzt. Sogar diese Qualität wird zum Ausdruck gebracht, weil Ich in diesem Individuum bin, sagt der Herr.

Es gibt eine Anzahl betrügerischer Aktivitäten, die vorkommen, und die im täglichen Leben illegal sind. Fälschung ist ein Beispiel für Betrug. In der Geschichte der Menschheit ist Betrügerei zu keiner Zeit akzeptiert gewesen, und die Schuldigen wurden/werden bestraft.

In der ganzen Geschichte ist Glücksspiel in der einen oder anderen Form durch die höheren Autoritäten gebilligt worden. Glücksspiel war akzeptiert in der vergangenen Zeit der Mahabharata Periode. Die Regierungen sehr vieler Länder verkauften Lotterielose, was eine Art des Glücksspiels ist. Leute zocken, indem sie auf Pferde oder den Ausgang von Spielen wetten. Der betrügerische Aspekt im Glücksspiel sollte von der Regierung strikt kontrolliert werden.

Bitte lasst uns um Himmels Willen nicht glauben/missverstehen, dass der Herr das Glücksspiel unterstützt. Durch das Mahabharata hat Er die Probleme zum Vorschein gebracht, die sogar gute Leute als Konsequenz des Glücksspiels gewärtigen.

Wir können noch von einem ganz anderen Blickwinkel darauf schauen:

Glücksspiel bedeutet „das zu verspielen, was wir besitzen“.

Wir sollten nicht mit unserer Gesundheit spielen und damit unsere Gesundheit ruinieren.

Lasst uns nicht den „Gott“ in uns verspielen und in die Gefangenschaft von Maya geraten, wodurch wir wiederholte Geburten in diese Welt erleiden müssten, die ein Ozean von Schmerz und Leid ist.

Pracht, Sieg, Bestimmtheit sind alles als Seine Manifestationen in unseren Handlungen anzusehen. Es ist durch Seine Gnade, dass wir siegreich sein können, durch Seine Gnade, dass wir sattvische Bestimmtheit entwickeln können. Wir sollten lernen Seine Manifestation in allem zu erkennen, was prächtig, gut und bedeutend ist.

„Vyavasaya“:

Wir sind auf dies Wort in den Versen 41 und 44 von Kapitel 2 gestoßen, und es ist ein sehr wichtiges Wort in der gesamten Gita. Bitte frischet Euer Gedächtnis auf, indem Ihr zu diesen beiden Versen zurückgeht.

In Kontext dieses Verses ist es die Bestimmtheit des Individuums die Göttlichkeit zu entwickeln, auf die sich der Herr bezieht, und die Anerkennung der Tatsache, dass „Er diese Bestimmtheit ist“.

„Tejas“ ist das Wort, um Glanz/Pracht zu bezeichnen. Die physische Gesundheit, die entsteht, indem man Bescheidenheit in Essen, Aktivitäten, Erholung etc. befolgt, die allgemeine Balance in der Art zu leben, die perfekte Kontrolle der Sinne und Brahmacharya (Enthaltensamkeit) im wahrsten Sinne, das ist das „Tejas“, das man entwickelt.

Schließlich, fügt Er hinzu, ist unter den drei Gunas das gute/sattvische das beste.

Vers 37

**VRUSHNEENAAM VASUDEVO'SMI PANDAVANAAM DHANANJAYAHA
MUNEENAAM AHAM VYASAHA KAVEENAAM USHANA KAVIHI**

Unter den Vrishnis bin Ich Vasudeva; unter den Pandavas bin Ich Arjuna; unter Munis bin Ich Vyasa und unter den Poeten bin Ich Ushana.

Vrushneenaam: unter Vrishnis - Vrishnis (Yadavas);

vasudevosi: bin Vasudeva;

Pandavanaam: unter Pandavas;

Dhananjaya: Arjuna;

Muneenaam: unter Munis;

aham vvasaha: bin Vyasa;

Kaveenaam: unter Kavis (Poeten);
Ushana: Ushana, der Name eines historischen Poeten.

Lord Krishna wurde in den Klan der Yadavas geboren, Nachfahren von Vrishni, dem Sohn von Bhima Satvata. Ihr Königreich war im Nordwesten Indiens. Vasudeva ist der Vater von Krishna. Unter den Yadavas gebührt die Ehre/Vibhuti dem Vater von Krishna, Vasudeva. Sri Krishna ist auch als Vaasudeva bekannt.

Arjuna ist einer der fünf Pandava Brüder, und er nahm Zuflucht zum Jagadguru Sri Krishna, als er in Verzweiflung war wegen seines Mangels an Wissen hinsichtlich des korrekten Handelns während der Schlacht der Rechtschaffenheit. Ohne diese Begebenheit hätten wir den heiligen Text nicht haben können. Darum geht die Ehre unter den Pandavas an Arjuna, und diese Ehre ist die Manifestation der Göttlichkeit.

In diesem Vers sagt Sri Krishna das Wort „Dhananjaya“, und es hat in diesem Zusammenhang eine wunderbare Bedeutung. „Dhananjaya“ bedeutet „Gewinner von Reichtum“. Er erlangt diesen Titel auf zwei Arten:

- a) Indem er den Reichtum für seinen Bruder Yudhistira während des Rajasuya Yaga gewinnt, in dem er gegen sehr viele Herrscher die Schlacht gewann und sie Untertanen der Pandavas wurden.
- b) Die größte und beste Form des Reichtums, die Srimad Bhagawadgita, wurde von Arjuna durch die Gnade des Herrn gewonnen.

Unter den Munis bin Ich Vyasa:

„Muni“ ist jemand, der/die permanent auf die Göttlichkeit meditiert, weswegen seine/ihre Handlungen auch göttlich werden. Das Wort bedeutet „derjenige, der jeden Punkt der Diskussion sorgfältig ausarbeitet“.

In der vedischen Zeit war die Literatur in der Form von Mantren.
In der puranischen Zeit erstellten bedeutende Rishis die Veden. Der erste unter diesen Erschaffern ist Vyasa, und der Titel eines Vyasa wurde an die nachfolgende Generation von Gurus weitergereicht, die die Tradition fortführten. Der weise Poet Veda Vyasa komponierte das Mahabharata, in das die Bhagawadgita eingebettet ist. Sein Beitrag zur vedischen Hindu Philosophie ist einzigartig und unerreicht. Das Wissen des weisen Poeten ist die Ehre des Herrn.

In einem einzigen Vers sind wir auf drei wichtige Charaktere gestoßen: Arjuna, Krishna und Vyasa. Die Kombination dieser Drei ist die Mutter des heiligen Textes Srimad Bhagawadgita.

Unter Poeten bin Ich Ushana Kavi:

Es gibt viele Erklärungen, die mit dem Namen „Usana“ verbunden sind:

- a) Ushana ist der Name von Sukracharya, dem Guru der Danavas.
- b) Von einem berühmten Rishi Ushana, eng verbunden mit Agni, dem Gott des Feuers, heißt es, er habe Hymnen für das „Feuer-Ritual“ komponiert.

Vers 38

**DANDO DAMAYATAAM ASMI NEETIRASMI JIGESSHATAAM
MOUNAM CHAIVASMI GUHYANAAM JNANAM JNANAVATAM AHAM**

Bei den Bestrafern bin Ich „die Rute der Bestrafung“; bei den nach Sieg Suchenden bin Ich die „Staatskunst“; bei den Geheimnissen bin Ich die „Stille“; und Ich bin „das Wissen“ unter den Wissenden.

Danda: das Zepter / die Rute der Bestrafung;
Damayataam: unter Bestrafern;
Asmi: bin;
Neeti: Staatskunst;
Jigeeshataam: unter denen, die Sieg suchen;
Mounam: Schweigen / Stille;
cha eva: und auch;
guhyanaam: unter Geheimnissen;
jnanam: Wissen;
jnanavataam: unter Wissenden;
aham: Ich.

Dando damayataam asmi: Bei den Bestrafern bin Ich „die Rute der Bestrafung“.

Der heilige Text ist über 5000 Jahre alte, und damals war die Herrschaft von Monarchen, Kaisern und Königen die Art ein Land zu regieren. Der König wird so dargestellt, dass er das Zepter bei sich hat, welches ein Zeichen der „Bestrafung“ ist für diejenigen, die das Gesetz des Landes brechen. Heutzutage ist die Herrschaft meistens eine demokratische Regierung, und das „Zepter“ sollte gesehen werden als das „Gesetz des Landes“.

Der Akt der Bestrafung dient dazu im Geist der Kriminellen die Realität zum Vorschein zu bringen, dass es falsch ist das Gesetz des Landes zu brechen. Es dient dazu, diejenigen mit kriminellen Tendenzen davon abzuhalten kriminelle Handlungen zu begehen.

In einer breiteren Perspektive dient die Darstellung des Herrn als „vierarmig mit Keule, Schwert, Diskus und Bogen“ dazu, eine Furcht vor Bestrafung zu erzeugen und die Leute von Taten abzuhalten, die Individuen/Gesellschaft/Natur schädigen.

Wissentlich oder unwissentlich brechen wir die Gesetze der Natur, wenn wir im Gegensatz zum „Göttlichen Gesetz“ (Dharma) handeln, und wir müssen vorbereitet sein die Rute der Bestrafung zu erhalten. Lasst uns klar darin sein, dass es das Ergebnis unserer eigenen Handlungen ist, wenn wir den Schmerz der Bestrafung erfahren, und dass wir selbst verantwortlich sind für die Leiden, die wir erfahren, auch wenn Gott sie verfügt hat. Bestrafung sollte angesehen werden als Gnade des Herrn.

Die von den Schriften anerkannte Staatskunst soll dem universellen Wohlergehen dienen, und daher ist sie auch „Vibhuti“ des Herrn.

Neetir asmi jigeeshataam: bei den nach Sieg Suchenden bin Ich die „Staatskunst“.

Dies ist eine sehr wichtige Aussage und sollte in allen Zeiten die Regel sein. Ohne Staatskunst kann es keinen Sieg geben. Neeti/Staatskunst ist die richtige Haltung, die richtige Anordnungsbeziehung. Der Sieg muss durch die richtige Methode erlangt sein, und die gewöhnlichen Leute im besiegten Land sollten nicht bestraft werden. Das Wohlergehen der Bürger des besiegten Landes sollte das vorrangige Ziel für den sogenannten Krieg sein. In jedwedem Krieg ist die Bestrafung der gesamten Gemeinschaft im Gegensatz zu Dharma. Darum ist Neeti/Staatskunst auch Vibhuti des Herrn.

Mounam chaivasmī guhyanaam: bei den Geheimnissen bin Ich die Stille.

Ein Geheimnis in jedweder Form anders als Schweigen kann jederzeit ans Licht gebracht werden. Was in jemandes Gehirn aufbewahrt wird, ist das in diesem Gehirn bewahrte Geheimnis, und niemand hat Zugriff darauf. Im letzten Kapitel ging es stets um „Königliches Geheimnis und Königliches Wissen“. Obwohl für alle möglich, ist Gottesverwirklichung immer noch ein Geheimnis, denn sie sollte denen möglich sein, die reinen Herzens sind und ein Verlangen nach Wissen haben. Der heilige Text und die Lehren des Herrn müssen allein deshalb ein Geheimnis bleiben, um das Verlangen nach Wissen in den Suchenden auszulösen, die immer reinen Herzens sind. Das ist die Basis der „Guru-Shishya“-Beziehung in alter Zeit. Es gab Regeln, die Gurus und Schüler befolgen mussten. Auch in der gegenwärtigen Form des Bildungswesens gibt es für Lehrer und Schüler der Bildungseinrichtungen Regeln zu befolgen, und das unterrichtete Thema ist offen für diejenigen, die Beflissenheit zeigen die Wissenschaft zu lernen und zu praktizieren.

Die Stille in Worten und Gedanken ist essenziell, um Selbstkontrolle zu erlangen. Die Herrschaft über die niedere Natur führt zur „Selbstverwirklichung“.

Jnanam jnanvataam aham: Ich bin das Wissen unter den Wissenden.

Wenn der Prozess des Wissens auf den Wissenden gerichtet wird, ist das Thema „Atma Vidya“. Das Wissen um das „Atman“ im Innern der Suchenden ist das, worauf sich dieser Vers bezieht. Das ist die Weisheit der Weisen.

Das Wissen im Jnani muss zum Ausdruck gebracht werden, um die „göttliche Pracht des Atman“ zum Vorschein zu bringen. Dies ist die Essenz von Vibhuti Yoga.

Vers 39

YACCHAPI SARVA BHOOTANI BEEJAM TAD AHMA ARJUNA NA TAD ASTI VINA YASYAN MAYA BHOOTAM CHARACHARAM

Oh Arjuna, was auch immer der Same aller Wesen ist, das bin auch Ich; es gibt kein Wesen, das sich bewegt oder auch nicht bewegt, das ohne Mich existieren könnte.

Yacchapi (yat chapi): welches und auch;

Sarva bhootanaam: unter allen Wesen;

Beejam: der Same

Na: nicht;

Tat: das;

Asti: ist;

Vina: ohne;

Yat: welches;

Syat: kann sein;

Maya: durch Mich;

Bhootam: Wesen;

Characharam (chara acharam): sich bewegend und nicht bewegend

Für den spirituellen Fortschritt und die göttliche Verwirklichung hat der Herr viele Mühen auf sich genommen, um im Detail Seine Pracht zu beschreiben. Er hat nun begonnen Seine Erklärungen zusammenzufassen, und in diesem Vers betont Er, dass es nichts gibt, was sich bewegt oder auch nicht bewegt, was ohne Ihn existieren könnte. Inzwischen wissen wir alle, dass sich dies auf die „Energie“ im Innern bezieht, die Teil der Uranfänglichen Energie ist. Ohne diese „göttliche Energie“ kann nichts

existieren, nicht mal für den Bruchteil einer Sekunde. „Seine“ Gegenwart ist „Geburt“ und „Sein“ Abschied ist „Tod“.

Das besondere Wort, das Er in diesem Vers benutzt hat, ist „Same“. „Ich bin der Same von allem“, sagt Er.

Lasst uns über dieses Wort nachdenken.

Was ist ein Same?

Die Pflanze, die heute existiert, war gestern ein Same.

Wir, die Menschen, waren die Samen in Form von Ei/Sperma.

Die Biologen sagen, dass der Same das ganze Potenzial der Pflanze / des Wesens als Blaupause in sich enthält.

Der Same ist die schlafende Verfassung der Pflanze von morgen. Er hat das ganze Potenzial aber ist nicht manifestiert als Pflanze. Unter günstigen Bedingungen wird es sich manifestieren und anfangen zu wachsen.

In unserem täglichen Leben ist unser Potenzial nicht manifestiert im Zustand des täglichen Tiefschlafes. Von unserer Persönlichkeit heißt es, dass sie im Zustand eines Samens sei. Beim Erwachen zeigt der Same sein Potenzial.

Der Zustand, wo das ganze Universum in einem schlafenden Zustand ist, heißt „Pralaya“. Alle subtilen Körper treten ein in das „Hiranya garbha“ (goldener Same), und unter günstigen Bedingungen manifestieren sich die subtilen Körper wieder und das Leben beginnt im Universum.

Durch diese Aussage identifiziert sich der Herr mit der vollständigen Verursachung des Universums, und das ist Sein Vibhuti.

Der Unterschied zwischen den Samen, die wir kennen, und dem Samen des Parabrahman ist gewaltig. In der normalen tagtäglichen Aktivität gibt es keine Spur des Samens, wenn er sich in eine Pflanze verwandelt. Der Same wird zur Pflanze.

Aber der Same des Universums (der Herr) wird nicht zerstört. Die Energie des Herrn bleibt erhalten, um das erschaffene Leben zu erhalten.

Dieses Gesetz bezieht sich auf alle Formen des Lebens, sowohl der sich bewegenden wie der sich nicht bewegenden (Pflanzen und Tierreich).

Keine Form von Töpfen kann ohne Lehm existieren,

Keine Wellen können ohne den Ozean existieren.

Vers 40

**NA ANTO'STI MAMA DIVYANAAM VIBHOOTINAAM PARANTAPA
ESHA TUDDESHATAHA PROKTA VIBHOOTER VISTARO MAYAA**

Oh Parantapa, Meine göttlichen Herrlichkeiten sind endlos. Dies ist in der Tat eine Aussage von Mir über die Einzelheiten Meiner Herrlichkeiten.

Na: nicht;

Antaha: Ende;

Asti: existiert;

Mama: Meine;

Vibhutim: Herrlichkeiten;

Esha: dies;

Tu: in der Tat;

Uddeshataha: kurze Aussage;
Proktaha: ist gesagt worden;
Vibhuter: Herrlichkeiten;
Vistaro: Einzelheiten;
Mayaa: durch Mich / von Mir.

Der Herr hat bisher 54 Beispiele Seiner Herrlichkeiten gegeben. Wir wissen, dass der Bestand an Bewegtem und sich Nicht-Bewegendem im Universum nicht quantifiziert werden kann.

Schließlich muss man nur einige Geräte anschließen, um sich von der Gegenwart von Elektrizität zu überzeugen. Es ist nicht nötig alle Autos zu fahren, um die Motorkraft des Transportvehikels zu erkennen.

Indem wir nur über das Vibhuti hören, können wir Ihn nicht überall sehen. Es ist ein lebenslanger Prozess der Kontemplation über die Wahrheit, die uns zum Ziel bringt. Es ist das intellektuelle Auge der Weisheit, das den Herrn in allem sehen muss.

Vers 41

**YAD YAD VIBHURIMAT SATVAM SREEMAD URJITAMEVA VAA
TAT TAD EVAVAGACHA TVAM MAMA TEJOMSHA SAMBHAVAM**

Oh Arjuna, welche Wesenheit auch immer in einem Wesen glorreich, erfolgreich oder machtvoll ist, wisse, dass das nur ein Fragment Meiner Herrlichkeit ist.

Yad yad: was auch immer;
Vibhutimat: glorreich;
Satvam: Wesen;
Sreemat: erfolgreich/wohlhabend;
Urjitam: machtvoll;
Eva: auch;
Vaa: oder;
Tat tad: das;
Eva: nur;
Avagacha: wisse;
Tvam: Du;
Teja: Manifestation von;
Amsha: Teil von;
Sambhavam: die Herrlichkeit.

Pracht/Ruhm, Erfolg/Reichtum, Macht manifestieren sich in verschiedenen Menschen in unterschiedlichem Ausmaß in unterschiedlichen Perioden ihres Lebens.

Die Pracht des Kaisers, der das Land regiert,
Der Reichtum der Reichen, inklusive Reichtum an Wissen,
Die Macht derjenigen, die eine Position von Autorität innehaben,
Sie könnten nicht vorhanden sein, wenn nicht der Herr als Atman in ihnen wäre.

Man sollte lernen, darauf als Manifestationen der Pracht des Herrn zu schauen, und gleichzeitig dem Herrn dafür danken, sie mit diesem speziellen Merkmal zu segnen.

Mit diesen Attributen das Ego zum Ausdruck zu bringen, ist die Ursache für den Niedergang des Individuums und der Gesellschaft.

Der Glanz der Sonne kann nicht gemessen werden, indem man das Licht misst, das so viele verschiedene Dinge in der Welt erleuchtet hat. Wäre es nicht wegen des Lichts der Sonne, so wären sie nicht offenbart.

Um es anders zu sagen: Was immer wir haben, ist die Reflektion vom Glanz des Herrn im Innern, und nichts anderes.

Ist es nicht so, dass die Reflektion nicht real ist? Sie ist nur ein Schatten des Wahren, und in ähnlicher Weise ist die Manifestation von Pracht, Reichtum und Macht in uns nur eine Reflektion Seines Vibhuti.

Lasst niemand stolz sein auf seine/ihre Pracht, Reichtum und Macht. Diese nehmen im Laufe des Lebens ab und verschwinden. Kala (die Zeit) wird sie fortnehmen. Aber die Macht des Herrn nimmt niemals ab. Kala untersteht Seinem Befehl, aber wir, die Sterblichen, unterliegen der Herrschaft von Kala.

Das gesamte Universum, das wir kennen, und auch das, was wir nicht kennen, sind nur wegen Seiner Gegenwart und Gnade manifestiert.

Indem wir lernen im Endlichen auf das Unendliche zu schauen, indem wir in allen Jivas die Seele sehen, sollten wir als Suchende allmählich das Ego abwerfen, und das wird zur Vereinigung mit dem Parabrahman führen.

Vers 42

**ATHAVA BAHONAM EVA KIM JNATENA TAVARJUNA
VISHTABHYAHAM IDAM KRITSNAM EKAMSHENA STHITHO JAGAT**

Oh Arjuna, zu welchem Nutzen aber ist das Wissen um all diese Details für Dich? Ich existiere, indem Ich dies ganze Universum mit nur einem Bruchstück Meiner selbst aufrechterhalte.

Athava: oder;
Bahoona: viele;
Etena: durch dies;
Jnatena: wissend;
Tava: von Dir;
Kim: was;
Idam: dies;
Kritsnaam: alles;
Jagat: Universum;
Ekamshena: ein Bruchstück von Mir;
Vishtabhya: durchdringend;
Sthitaha: existiert.

Wir kommen zum Ende dieses Kapitels über die Herrlichkeit des Herrn. Sri Krishna sagt Arjuna, dass es keinen Nutzen hat, nur all Seine Herrlichkeiten zu kennen. Sie sind so gewaltig, dass der menschliche Geist sie nicht im Entferntesten erfassen kann.

Wir können uns die Pracht nicht einmal am Beispiel eines Flusses vorstellen. Dabei ist das nichts im Vergleich zum Ozean.

All die Wogen und Wellen, die großartig aussehen, sind nichts im Vergleich zum großen Ozean. Wenn Er das gesamte Universum durchdringt, das wir kennen oder auch nicht kennen, wie könnten wir Seine Pracht ermessen?

Diese Aussage macht der Herr nicht, um mit Seiner Macht zu prahlen. Sie ist gedacht, um die Suchenden dazu zu bringen, dass sie die Qualität von Demut und die Gewohnheit entwickeln, die Pracht in all Seinen Manifestationen zu erkennen.

Das Unendliche kann weder vom Intellekt noch dem Geist noch den Sinnesorganen wahrgenommen werden.

Indem wir durch diese Beschreibung gehen, werden wir nun zum nächsten Kapitel geführt: „Vishwa Roopa Sandarshanam“. Wir sollten an das nächste Kapitel herangehen mit dem Verständnis, dass wir Teil des „Großen Einen“ sind, und dass wir alle in Ihn und Seine Pracht eingehüllt sind.

Iti sreemad bhagawadgitasu upanisadsu brahma vidyayaam yoga sastre sree krishnarjuna samvade Vibhuti yogo nama dashamodhyayaha.

So endet das zehnte Kapitel, "VIBHUTI YOGA", in der Srimad Bhagavadgita, welche eine Upanishad ist, Brahma Vidya und Yoga Shastra, in der Form eines Dialoges zwischen Sri Krishna und Arjuna.